

WIE KANN EIN JUGENDLICHER IM KONTEXT DER POSTMODERNE SEINE
GLAUBENSENTSCHEIDUNG ZUM AUSDRUCK BRINGEN?

BIBLISCHE, THEOLOGISCHE UND PRAKTISCHE PERSPEKTIVEN

Wissenschaftliche Hausarbeit

für Missionswissenschaft und Evangelistik

FTA

8. Semester

Prof. Dr. Klaus W. Müller

21441 Wörter

David Kröker

03.05.07

GLIEDERUNG

I. EINLEITUNG.....	4
A. Bekehrung, ein Punkt oder ein Prozess?.....	5
B. Psychologie der Bekehrung mit Öffentlichkeitscharakter	7
C. Die Soziologie des Jugendalters im Kontext der Postmoderne.....	10
1. Die Weltanschauung der Postmoderne	10
2. Soziologie des Jugendalters.....	11
D. Evangelisation in der Postmoderne	12
E. Das Wirken des Heiligen Geistes	16
II. DER EXTERNE VORGANG DER GLAUBENSENTSCHEIDUNG AUS BIBLISCHER SICHT.....	17
A. Der externe Vorgang der Glaubensentscheidung im AT.....	17
B. Der externe Vorgang der Glaubensentscheidung im NT.....	19
1. Der externe Vorgang der Glaubensentscheidung bei Johannes dem Täufer.....	19
2. Der externe Vorgang der Glaubensentscheidung bei Jesus	20
a. ἀκολουθεῖ μοι.....	22
b. δεῦτε ὀπίσω μου.....	22
3. Der externe Vorgang der Glaubensentscheidung bei Paulus	23
4. Zwischenfazit	26
C. Eine biblisch theologische Einordnung der externen Glaubensentscheidung.....	28
1. Exegese von Matthäus 28,19-20a.....	30
2. Exegese von Apostelgeschichte 2,38.....	32
3. Zwischenfazit	34
III. DER EXTERNE VORGANG DER GLAUBENSENTSCHEIDUNG BEI EVANGELISTEN.....	34
A. Der externe Vorgang der Glaubensentscheidung bei damaligen, bekannten Evangelisten.....	34
1. Johannes Wesley.....	35
2. George Whitefield.....	37
3. Billy Graham	37
4. Wilhelm Busch	39
B. Externe Vorgang der Glaubensentscheidung in der Gegenwart	41
1. Ulrich Parzany	41
2. Wilhelm Pahls	43
C. Zwischenfazit	44
IV. DER EXTERNE VORGANG DER GLAUBENSENTSCHEIDUNG - IM	

RAHMEN EINES EVANGELISATIONSWOCHENENDES.....	45
A. Theologische Hindernisse und Missverständnisse	46
1. Das moralische Missverständnis	46
2. Das psychologische Missverständnis.....	47
3. Beseitigung von Schambereichen.....	47
B. Vorbereitung auf das Evangelisationswochenende	49
C. Das Evangelisationswochenende.....	50
1. Lokale Rahmenbedingungen und der erste Kontakt (Tag 1)	50
2. Vorstellung des Evangeliums (Tag 2).....	53
3. Der Tag der Entscheidung (Tag 3)	54
D. Der externe Vorgang der Glaubensentscheidung am Ende der Evangelisation....	55
V. AUSBLICK	57

I. EINLEITUNG

Am Dienstag, den 13.03.2007, besuchte mich mein Freund und ehemaliger Klassenkamerad. Wir unterhielten uns über die vergangenen Jahre und tauschten den jeweiligen Werdegang der letzten dreieinhalb Jahre aus. Da ich von meinem Theologiestudium und meiner Begeisterung für das Leben mit Gott erzählte, kamen wir schnell in ein Gespräch über den Sinn des Lebens. Ich schilderte meinen Glauben und erzählte von meinem Leben als Christ. Als Fabian K. (22) mich plötzlich vorsichtig fragte: „Würdest du mir raten die Bibel zu lesen?“ antwortete ich darauf: „Natürlich würde ich dir das raten, schließlich ist es für mich bis jetzt eine gute Orientierung gewesen, das genau so gut auch für dich eine Orientierung sein kann.“ Interessiert fragte er: „Was steht denn in der Bibel geschrieben?“ Erfreut über dieses Interesse schilderte ich ihm den „Heilsplan“ und belegte diesen mit Kardinalstellen des Evangeliums. Auf diese „Verkündigung“ hin sagte er ein wenig beängstigt: „Heißt es dann, dass ich verloren bin?“ Ich verwies auf die Heilige Schrift und beantwortete diese Frage mit einem „Ja“. Fabian erzählte mir, dass er das Christentum noch nie so deutlich erklärt bekommen hat und dass er sich schon früh gegen Gott entschieden hat. Aber jetzt sagte er: „Wie konnte ich mich gegen Gott entscheiden, wo ich ihn gar nicht wirklich kannte?!“ Nach einer Weile fragte er mich dann: „Wie kann man sich denn für ein Leben mit Jesus entscheiden?“ Nun fing ich an die bereits erarbeiteten ersten Kapitel dieser vorliegenden Arbeit in eine Antwort zu verpacken.

Jede Generation von Christen ist neu herausgefordert, ihre jeweiligen Zeitgenossen mit dem ewigen Evangelium zu konfrontieren. Also ist es die Aufgabe meiner Generation sich zu überlegen, welche Methoden und Vorgänge man dem Hörenden anbietet, seine Glaubensentscheidung zum Ausdruck zu bringen. Nimmt man die klassische aber auch umstrittene Form¹ des evangelistischen Gottesdienstes, wie es in den meisten Jugendgottesdiensten der Fall ist, so gehört zu der evangelistischen Botschaft der Ruf zur Entscheidung. Wie kann ein solcher Ruf im Kontext der Postmoderne aussehen? Welche Möglichkeiten werden dem Zuhörer geboten, seine Glaubensentscheidung zum Ausdruck zu bringen? Gibt es theologische

¹ In den aktuellen Diskussionen gibt es unterschiedliche Ansichten bezüglich der Evangelisation in der Postmoderne. Während die eine Seite auf die evangelistische Veranstaltungen setzt, fordert die andere Seite die persönliche Evangelisation. Vgl. Bill Hybels, *Bekehre nicht, lebe: So wird ihr Christsein ansteckend*, Wuppertal: Brockhaus, 1995; Die vorliegende Arbeit meidet diese Diskussion und beschränkt sich, auf Grund des begrenzten Rahmens, auf die Evangelisation in Form von einzelnen Veranstaltungen, bei denen die Hörer des Evangeliums nach der Verkündigung die Möglichkeit bekommen, eine Entscheidung für das Leben mit Jesus zu treffen.

Missverständnisse oder Schambarrieren die beseitigt werden können bzw. müssen? Welche Elemente des Bekehrungsvorgangs sollen berücksichtigt werden? Welche Methoden und Formen des Aufrufs sind zeitgemäß? Das große Problem ist: „Leichte Bekehrungen halten nicht lange.“² Diese Arbeit will also einen externen Vorgang der Bekehrung erarbeiten, der biblisch begründet und dem Kontext der Postmoderne angepasst ist. Evangelisten soll deutlich gemacht werden, welche externen Elemente der Bekehrung beim Aufruf berücksichtigt werden müssen. Den Hörern des Evangeliums soll eine klare und bewusste Entscheidung für ein Leben mit Jesus vermittelt werden. Diese Entscheidung darf aber weder manipuliert noch erzwungen werden. Der Jugendliche soll zu einem Moment der freien Entscheidung geführt werden, bei dem er sich sowohl für als auch gegen das Evangelium entscheiden kann.³

Diese Arbeit will Antworten auf die Fragen geben. Für viele geht es bei dieser Thematik um das Herzstück der Evangelisation, durch das die Hörer die Entscheidungshilfe bekommen, die sie brauchen, um ihre Hinwendung zu Gott fest machen zu können. Andere sind jedoch der Ansicht, dass grade dies das herausragende Symptom für die zwangvolle, manipulative Bekehrungspredigt ist.⁴ Die Arbeit will den Moment nach der evangelistischen Predigt kommentieren und praktische Vorgehensweisen erarbeiten, um es dem Hörer zu erleichtern im Kontext der Postmoderne seine Glaubensentscheidung zum Ausdruck zu bringen. Die praktischen Vorgehensweisen werden in ein Evangelisationswochenende eingebettet. Die vorliegende Arbeit soll eine Hilfestellung für Jugendgruppen und Gemeinden sein, die aktiv und effektiv den evangelistischen Auftrag im Kontext der Postmodernen ausleben wollen.

A. Bekehrung, ein Punkt oder ein Prozess?

In der evangelikalen Tradition ist die Bekehrung eine punktuelle Erscheinung, die

² JMEM Herrnhut Team, „JMEM Herrnhut UpDate November 2006“, <http://www.mission-live.de/aktuell.html> vom 20.03.2007; Die Realität sieht oft so aus, dass viele Menschen, die sich bei einer Evangelisation für ein Leben mit Jesus entschieden haben, nach einiger Zeit in den Gemeinden nicht aufzufinden sind und schnell aus verschiedenen Gründen den Bezug zum Christsein verlieren. Oft kommt es dazu, dass Bekehrungen inkonsequent vollzogen werden. Viele Entscheidungen werden auch nur auf Grund von psychologischem Einfluss getroffen. Daher will diese Arbeit einen gründlichen Verlauf des Bekehrungsvorgangs erarbeiten, um solche flüchtigen unbewussten Bekehrungen zu vermeiden.

³ Aus eigener Erfahrung kann gesagt werden, dass oft äußere Mittel gebraucht werden um die Entscheidung zu manipulieren. Eines der Ziele dieser Arbeit soll sein, dem Jugendlichen einen Moment zu bieten, in dem er die freie Entscheidung für ein Leben unter der Herrschaft Jesu aus eigener Überzeugung trifft.

⁴ Walter Klaiber, *Ruf und Antwort: Biblische Grundlagen einer Theologie der Evangelisation*, Neukirchen-Vluyn: Neukirchen, 1990, S. 239; Diese Arbeit wird den Aspekt der Manipulation berücksichtigen und darauf hinweisen, dass solche möglichst zu vermeiden sind.

meistens mit Datum bekannt ist.⁵ Doch gerade in diesem Punkt besteht in christlichen Kreisen keine Einigkeit. Vor allem der Pietismus stellte die Forderung nach einem einmaligen, datierbaren Bekehrungserlebnis.⁶ Jemand, der in einer christlichen Familie aufgewachsen ist, hat vielleicht keine bewusste Bekehrung erlebt. „Darüberhinaus stellen einige, die in einem christlichen Zuhause aufgewachsen sind, fest, daß sie wiedergeborene Christen sind, ohne daß sie sich an eine bewusste Entscheidung erinnern können.“⁷ Pentecost beschreibt in seinem Buch: „Issues in Missiology“ drei Ansätze der Bekehrung: A) Die Bekehrung als Krisis. Sie ist eine punktuelle Umkehr, bei der Intellekt, Wille und Gefühl beteiligt sind. Doch diese Sache darf nicht dogmatisch verallgemeinert werden. Biblische Beispiele hierfür sind die Bekehrung des Apostel Paulus (Apg 9), des Kerkermeisters von Philippi (Apg 16) und die des äthiopischen Kämmerers (Apg 8).⁸ B) Die Bekehrung als gradueller Prozess. Hierbei weiß Pentecost auf ein Schaubild von George W. Peters, in dem um eine neutrale Position eine Skala von -7 bis +7 den Standpunkt eines Menschen zu Jesus Christus zeigt. Hier wird deutlich, dass ein Mensch seinen Standpunkt radikal von etwa -5 zu +1 ändern kann, ohne dass dies eine vollständige Bekehrung wäre. Er kann sich dann nach und nach auf den Abschluss der Bekehrung zubewegen. An dieser Stelle muss ein radikaler Wechsel nicht unbedingt deutlich werden.⁹ C) Die Bekehrung als psychologische Veränderung bezeichnet einen totalen Richtungswechsel im Leben. Sie wurde bewusst vollzogen und stellt eine besondere Erfahrung dar. Hierbei handelt es sich dennoch oft eher um eine psychologische Bekehrung, weil der transzendente Bezug fehlt. Damit fehlt dem Menschen die göttliche Kraft der Erneuerung in seinem Leben. Die Bekehrung stellt sich hier als länger andauernder Prozess dar, wenngleich auch der „Durchbruch“ als punktueller Ereignis verstanden wird.¹⁰

Aus diesen Erkenntnissen kann man schließen, dass man das Bekehrungsgeschehen nicht auf eine der beiden Alternativen beschränken kann. Bekehrung kann beides sein - Punkt oder Prozess. Wobei auch der Prozess aus vielen kleinen Entscheidungen

⁵ Jürgen Kuberski, „Was bedeutet „Bekehrung“? Eine missiologische Untersuchung“, *Schriften des Bibelbundes*, Hg. Jürgen Kuberski 80, Waldbronn: Bibel & Gemeinde, (1988/04), S. 373.

⁶ Hans-Peter Sautter, *Das neutestamentliche Verständnis von der Bekehrung in seiner Relevanz für die evangelistische Praxis*, Freie Theologische Akademie, Wissenschaftliche Hausarbeit, Giessen, 1990, S. 50.

⁷ Kuberski, „Bekehrung“, *Schriften des Bibelbundes*, S. 373; John Stott, *Der Dialog über Mission zwischen Evangelikalen und der Römisch-Katholischen Kirche*, Hg. Meeking / Basil, Theologie und Dienst 52, Wuppertal: Brockhaus, 1987, S. 50.

⁸ Im Folgenden wird auf die Bekehrungen im Einzelnen eingegangen.

⁹ Auf diese Skala werde ich im Folgenden noch eingehen; Siehe I, D.

¹⁰ Kuberski, „Bekehrung“, *Schriften des Bibelbundes*, S. 373-374; Im Folgenden werde ich auf die Psychologie der Bekehrung noch eingehen.

besteht.¹¹ Man kann kaum feststellen, welche der Entscheidungen die eigentliche Bekehrung ist. Bei Gott besteht dieses Problem nicht. Für ihn gibt es kein „halb gerettet“ und „nicht ganz verloren“, sondern nur ein Verlorensein und eine Rechtfertigung. Während es für den Menschen vielleicht ein Prozess ist, ist es für Gott ein punktuelltes Geschenk des Heils. „Rechtfertigung [...] sind Gottes Werk und Augenblickliches, obwohl wir nicht notwendigerweise merken, wann es geschieht.“¹² So gibt es kein festes, differenziertes Schema für den Ablauf der Ereignisse.¹³

An dieser Stelle soll noch eine Frage behandelt werden. Kann von einer einmaligen Bekehrung gesprochen werden, oder meint Bekehrung einen lebenslangen Prozess? Ist Bekehrung ein punktuelltes Ereignis oder ein lineares bzw. iteratives Geschehen? Für die Beantwortung der Fragen sei auf die These Luthers bezüglich der Bekehrung hingewiesen: „Da unser Herr und Meister Jesus Christus spricht: Tut Buße usw., hat er gewollt, dass das ganze Leben der Gläubigen Buße sei.“¹⁴ Damit ist gemeint, dass das ganze Leben Bekehrung sein soll. Dieser Aspekt soll aber bei der Behandlung der Thematik des externen Vorgangs der Glaubensentscheidung vorausgesetzt werden. Nachdem der Glaubende seine Entscheidung für die Nachfolge Jesu getroffen hat, steht er in der Nachfolge, welche eine ständige Heiligung impliziert. Die vorliegende Arbeit will daher lediglich den Beginn des Heilsstandes, und wie man diesen Stand zum Ausdruck bringen kann, berücksichtigen

Für den externen Vorgang der Glaubensentscheidung nach der evangelistischen Predigt ist nun nicht mehr wichtig, ob es sich um ein punktuelltes Bekehrungsgeschehen handelt, oder ob der Jugendliche zu einem Prozess vieler einzelnen Entscheidungen eingeladen wird. Wichtig für die vorliegende Arbeit ist die Frage: Wie kann ein Jugendlicher seine Glaubensentscheidung und den Beginn der Nachfolge Jesu zum Ausdruck bringen?

B. Psychologie der Bekehrung mit Öffentlichkeitscharakter

Dass die Bekehrung eine theologische Basis hat ist unumstritten, dass sie auch eine

¹¹ In der Auseinandersetzung mit der Engelsskala (Siehe I, D) wird deutlich, dass der Mensch in seinem Bekehrungsprozess sich nach und nach für eine weitere Ebene auf dem Weg zum Gläubigsein entscheidet. Der Mensch trifft folglich mehrere kleine Entscheidungen.

¹² Kuberski, „Bekehrung“, *Schriften des Bibelbundes*, S. 374; Der Willowbank-Report, Bericht über eine Konsultation über Evangelium und Kultur, in: Lausanner Komitee für Weltmission, *Lausanne geht weiter: Die Pasadena-Konsultation, Der Willowbank-Report, Die Lausanner Verpflichtung, Der Glen Eyrie-Report*, Telos Dokumentations 909, Hänssler: Stuttgart, 1980, S. 78.

¹³ Helmut Burkhardt, *Christ werden: Bekehrung und Wiedergeburt – Anfang des christlichen Lebens*, Giessen: Brunnen, 1999, S. 115.

¹⁴ Martin Werth, *Theologie der Evangelisation*, Neukirchen-Vluyn: Neukirchen, 2004, S. 278.

psychologische und soziologische Komponente hat, ist ebenfalls nicht zu leugnen.¹⁵ Die gottgewirkte Bekehrung kann sich in psychologischer Hinsicht in vielfältiger Gestalt vollziehen, mit mehr oder auch weniger starken Gefühlen des Schmerzes über das eigene Versagen und der Freude über die Heimkehr zu Gott.¹⁶ Nach Walter Freytag wird der psychologische Hergang der Bekehrung eines Heiden wie folgt gesehen. Den Anstoß für die Teilnahme am Bekehrungsvorgang verleiht die Begegnung mit dem Zeugen. Dann tauchen innere Nöte und Fragen auf. Vor der Entscheidung entsteht ein innerer Widerstreit. Den Hörer überkommt eine Sehnsucht nach Neuem. Eine Krise entsteht. Nach und nach kommt es zu Teilzugeständnissen. Man gelangt zu einem Sinneswandel. Das Drängen auf Abkehr vom Alten beeinflusst den Hörer. Dann kommt der Durchbruch, der Sieg des neuen Gewissens. Es spielt sich eine Wegwendung und Hinwendung zugleich ab. Diese Phase wird vom Hörer als Geschenk aufgenommen.¹⁷

Wenn bei diesem psychologischen Ablauf, der dann als die eigentliche Bekehrung gesehen wird, die bewusste Entscheidung für Jesus nicht getroffen wird, so kann man nicht von einer festgemachten Hinwendung zu Gott sprechen. Was dann fehlt, ist die göttliche Kraft der Erneuerung. Der Zweifel gegenüber dem Heil beginnt zu wachsen. Normalerweise kann der Mensch zwischen dem „alten Leben“ und dem „neuem Leben“ unterscheiden. Der Geist Gottes bezeugt dem Menschen, dass er ein Kind Gottes ist (Röm 8,16). Nach einiger Zeit wird der Mensch also erfahren, ob er die Gewissheit des Heils hat oder nicht.

Deshalb ist für die Evangelisation, die auf Bekehrung abzielt darauf zu achten,

„dass insbesondere bei Menschen in Krisensituationen, sowie bei Jugendlichen im Prozess des Erwachsenwerdens – weder eine künstliche psychische Situation aufgebaut wird, die zum psychischen Bekehrungsdruck wird, noch dass bestimmte psychische Dispositionen vorschnell zur Bekehrung missbraucht werden.“¹⁸

Dieser Tatbestand wird dafür sorgen, dass bei der Evangelisation auf nüchterne und theologische Klärung Wert gelegt wird. Demjenigen, der sich für ein Leben mit Jesus entscheidet, soll deutlich gemacht werden, was sich abgespielt hat.¹⁹ Der

¹⁵ Ebd., S. 280.

¹⁶ Burkhardt, *Christ werden*, S. 115.

¹⁷ Kuberski, „Bekehrung“, *Schriften des Bibelbundes*, S. 373.

¹⁸ Werth, *Theologie*, S. 280-281.

¹⁹ „Z.B. macht es keinen Sinn auf missionarischen Jugendfreizeiten, nach einem Lagerfeuerabend zum Glauben einzuladen. Die Lagerfeuerromantik fördert zwar eine gewissen Gruppendynamik und ggf. die psychische Disposition zur Bekehrung, solche Entscheidungen tragen aber nicht und haben letztlich eher negative als positive Konsequenzen. Ein befreundeter hauptamtlicher Mitarbeiter hatte deshalb die Devise ausgegeben, mit solchen Teilnehmern, die z.B. in der Nacht das Gespräch über Fragen des Glaubens suchen, schon zu sprechen, eine evtl. Entscheidung aber immer auf den nächsten Tag nach dem Frühstück zu verschieben, damit noch eine Phase der Reflexion und Vergewisserung gewahrt bleibt und sich Teilnehmer nicht im Nachhinein überrumpelt vorkommen.“ Ebd., S. 281.

psychologische Aspekt der Bekehrung darf aber nicht nur negativ gesehen werden, sondern sollte auch als Hilfestellung für die Bekehrung genutzt werden. In seiner Entwicklung wird der Jugendliche sich auf die Suche nach Orientierung und Werten begeben. Diese psychologische Situation sollten Gemeinden nutzen um die Wahrheit des Evangeliums an den Jugendlichen zu bringen.²⁰

Zu diesem psychologischen Verhalten im Bekehrungsprozess mit Öffentlichkeitscharakter gehört auch der Bereich Schamkonflikte bei Erstkontakten und Scham bei der Identitätsentwicklung.

Weil es bei einer Evangelisation um das Eingeständnis geht, dass man von Gott abhängig ist, werden im Moment der Entscheidung Abhängigkeitsscham und Inkompetenzscham ausgelöst, da das Leben offenbar nicht allein bewältigt werden kann. Hiermit betroffen ist der Scham gegenüber Idealen, da ein komplexes System innerer Wertvorstellungen über das Selbst verletzt wird.²¹

Neben dem Eingeständnis, allein nicht mehr zurechtzukommen und den damit verbundenen Schamaffekten,²² wird im Prozess der Bekehrung darüber hinaus Demütigung erlebt. Intimitätsscham bestimmt den Hörenden. Das ungewollte Sichtbarwerden seiner Kapitulation in der Öffentlichkeit bestimmt ebenfalls den Prozess, „gerade weil ein sich akut schämender Mensch zu allen denkbaren merkwürdigen Verhaltensweisen neigen kann. [...]“²³

In der Evangelisation ist keine Selbsterkenntnis ohne begleitende Schamkonflikte möglich.²⁴

„Nach dem plötzlichen Offenbarwerden einer Unfähigkeit, eines Mangels, einer ungewollten oder unangemessen erscheinenden Abhängigkeit [...] stellt sich dem Schamopfer die grundsätzliche Frage, ob es sich dem schämenden Gewährwerden der Schamszene [...] zu stellen bereit ist, [...]“²⁵

Bei der Überlegung bezüglich des externen Vorgangs der Glaubensentscheidung wird demnach die psychologische Komponente mitberücksichtigt werden. Eventuell lassen sich beim Aufruf zur Entscheidung einige Schambereiche beseitigen, die es dem Hörer des Evangeliums erleichtern eine Glaubensentscheidung zu treffen.²⁶

²⁰ Mit dem Anspruch, dass Jesus der Weg, die Wahrheit und das Leben ist, hat die Gemeinde Gottes eine Orientierung und einen festen Halt, den sie dem Jugendlichen in seiner Orientierungssuche bieten kann. Fabian K. bestätigt, dass er sich in einer Phase der Orientierungssuche befindet; Siehe Einleitung.

²¹ Micha Hilgers, *Scham: Gesichter eines Affekts*, Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, 1997, S. 45.

²² Siehe V, C, 3.

²³ Hilgers, *Scham*, S. 45.

²⁴ Ebd.

²⁵ Ebd., S. 199.

²⁶ Siehe V, C, 3.

C. Die Soziologie des Jugendalters im Kontext der Postmoderne

In der Frage um den externen Vorgang der Glaubensentscheidung eines Jugendlichen der Postmoderne ist es nun wichtig zu sehen, wie er durch die Umwelt seiner Zeit und der Weltanschauung geprägt ist. Wenn Paulus in 1Kor 9,22 sagt, dass er allen alles geworden ist, damit er auf alle Weise einige errette, so ist damit gemeint, dass er die Menschen in ihrer soziologischen Umgebung „abgeholt“ hat. Er hat sich mit der Weltanschauung seiner Zuhörerschaft auseinandergesetzt, um diese in seiner Verkündigung besser zu verstehen, und vor allem, dass sie ihn besser verstehen.

Also wird der nächste Schritt sein, einen Blick in die Weltanschauung der Postmoderne zu werfen, um diesen Kontext während der evangelistischen Veranstaltung und dem Aufruf zu Bekehrung zu berücksichtigen.

1. Die Weltanschauung der Postmoderne

Das Kennzeichen der Postmoderne gegenüber der Moderne ist der Zerbruch, der von dem früheren französischen postmodernen Theoretiker Francois Lyotard so genannten großen „Erzählungen“. Diese Erzählungen, wie Aufklärung, Kritikfähigkeit, Fortschritt, Leistung, Suche nach dem Wahren, Richtigen, Guten, Vernünftigen und natürlich der Wunsch wie die Gewissheit, es durchsetzen zu können, bestimmten und trugen das gesellschaftliche Bewusstsein und gaben allgemein verbindliche Zielvorstellungen vor.²⁷ Die Postmoderne löste sich davon. Welsch verdeutlicht die Weltanschauung der Postmoderne in einer Kurzform: „Postmoderne Phänomene liegen dort vor, wo ein grundsätzlicher Pluralismus von Sprachen, Modellen und Verfahrensweisen praktiziert wird, und zwar nicht bloß in verschiedenen Werken nebeneinander, sondern in ein und demselben Werk.“²⁸ Diese Überzeugung wird von dem Philosoph Paul Feyerabend auf eine kurze Formel gebracht: „Anything goes“ – alles ist möglich.²⁹ Im Sinn der Postmoderne gibt es keinen einheitlichen Stil, keine eindeutige, programmatische Linie, sondern das gleichberechtigte Nebeneinander unterschiedlichster Formen.

„Postmoderne wird hier als Verfassung radikaler Pluralität verstanden, Postmodernismus als deren Konzeption verteidigt. Das charakteristische postmoderner Pluralität gegenüber früher ist, daß sie nicht bloß ein Binnenphänomen innerhalb eines Gesamthorizonts darstellt, sondern noch jeden solchen Horizont bzw.

²⁷ Heinzpeter Hempelmann, *Gott in der Erlebnisgesellschaft: Postmoderne als theologische Herausforderung*, Systematisch-Theologische Monographien (STM) 6, 2. Aufl., Wuppertal: Brockhaus, 2003, S. 11.

²⁸ Wolfgang Welsch, *Wege aus der Moderne: Schlüsseltexthe der Postmoderne-Diskussion*, Acta humaniora, Schriften zur Kunstwissenschaft und Philosophie, 2. Aufl., Berlin: Akademie 1994, S. 10.

²⁹ Wolfgang Nestvogel, *Evangelisation in der Postmoderne: Wie Wahrheit den Pluralismus angreift ...*, Bielefeld: Christliche Literatur-Verbreitung, 2004, S. 26.

Rahmen oder Boden tangiert. Sie schlägt auf eine Vielheit der Horizonte durch, bewirkt eine Unterschiedlichkeit der Rahmenvorstellungen, verfügt über Diversität des jeweiligen Bodens. Sie geht an die Substanz, an die Wurzeln. Daher wird sie hier als „radikale Pluralität“ bezeichnet.³⁰

Mit der Berücksichtigung des Kontextes der Postmoderne: „Postmoderne als Verfassung radikaler Pluralität“, soll der Hörer zu einem externen Vorgang der Glaubensentscheidung eingeladen werden.

Ein weiteres Merkmal der Postmoderne ist die Enttraditionalisierung von Familie, Arbeit und Lebenslauf.³¹ Seit den sechziger Jahren kommt es in allen entwickelten, westlichen Gesellschaften zu tiefen Einbrüchen des bürgerlich-industriellen Familienmusters. Seitdem wird zum Beispiel in der Bundesrepublik statistisch etwa jede dritte Ehe geschieden, wobei auch die Wiederheiratungsquote sinkt.³² Die Enttraditionalisierung führt folglich zur Individualisierung.

„Das Konzept der Individualisierung [...] versucht, die gegenwärtige gesellschaftliche Realität mehrdimensional auf den Begriff zu bringen. Individualisierung bedeutet zunächst, daß im Modernisierungsprozess ein Vergesellschaftungsmodus durch einen anderen ersetzt wird, der statt bei kollektiven Größen beim Individuum ansetzt. „Die Sozialstruktur löst sich nicht auf, sondern verändert sich: indem das Individuum als neue soziale Einheit konstituiert und auf sie zurückgreift.“³³

Im evangelistischen Gottesdienst muss also der Aspekt der Individualisierung berücksichtigt werden. Es wird darauf hinauslaufen, dass das Bekehrungsgespräch nach der evangelistischen Botschaft individuell und persönlich geführt werden muss und dass der Hörer auf diesem Wege seine Glaubensentscheidung zum Ausdruck bringen wird.

2. Soziologie des Jugendalters

Eine interessante Beobachtung zeigt, dass die Zahl der Bekehrungen in der Zeit des Übergangs von der Pubertät zum Erwachsensein, in der so genannten Adoleszenz, im Vergleich zu anderen Lebenszeiten auffallend hoch zu sein scheint. Diese Zeit aber ist als besondere Umbruchszeit zu bezeichnen, in der der Mensch aus der diffusen Unruhe der Pubertät in eine gefestigtere Seelenstruktur übergeht.³⁴ Für diese Arbeit ist es nun wichtig herauszustellen, wie die Weltorientierungen des Jugendlichen ausschauen, da sie die wichtigsten Elemente der menschlichen Psyche sind, die festlegen, was ihnen

³⁰ Wolfgang Welsch, *Unsere Postmoderne Moderne*, 4. Aufl., Berlin: Akademie, 1993.

³¹ Karl Gabriel, *Christentum zwischen Tradition und Postmoderne*, Hg. Heinrich Fries / Rudolph Schnackenburg, *Quaestiones Disputatae* 141, 1992, 4. Aufl., Wien: Herder, 1994, S. 127.

³² Ebd., S. 128.

³³ Ebd., S. 138.

³⁴ Burkhardt, *Christ werden*, S. 113-114.

wichtig ist und was sie in einem übergreifenden Lebenskontext anstreben.³⁵ Jugend ist eine Lebensphase, die durch eine erhöhte Veränderlichkeit von Werten gekennzeichnet ist. Jugendliche sind eher bereit ihre Werte und Maßstäbe zu überdenken, während in der älteren Bevölkerung die Wertorientierung durch vielfältige Lebenserfahrung bereits stärker verfestigt ist. Wertorientierung wie Freundschaft, Partnerschaft, Familie und Kontakte zu anderen Menschen nehmen im Leben von Jugendlichen einen hohen Stellenwert ein.

„Andere für Jugendliche wichtige Wertorientierungen beziehen sich auf den Wunsch, die eigene Phantasie und Kreativität zu entwickeln und von anderen Menschen unabhängig zu sein, große Eigenständigkeit zu haben und nach Unabhängigkeit zu streben. Weiterhin bieten Fleiß und Ehrgeiz sowie der Wunsch nach dem Ausleben der eigenen Gefühle und Bedürfnisse wichtige Lebensorientierungen für die Jugendlichen. Aspekte der persönlichen Selbstentfaltung werden dabei ähnlich hoch bewertet wie das Streben nach Sicherheit und die Einhaltung der Normen und Gesetze, also Aspekte, die sich auf die Selbstkontrolle und die Selbstzurücknahme beziehen.“³⁶

Der Bamberger Soziologe Gerhard Schulze kennzeichnet unsere Gesellschaft als Erlebnisgesellschaft.³⁷ Für das Zusammenleben ist der Schlüsselbegriff: „Erleben“ charakteristisch. Erleben ist das, wonach sich der Jugendliche orientiert. An die Stelle von Sinn tritt Sinnlichkeit, an die Stelle von Sinnsuche tritt Sinnensucht oder mit Friedrich Nietzsche, der dionysische Rausch. An die Stelle von Triebverzicht bzw. Triebaufschub tritt die Maxime, man will den Genuss sofort. „Ich will leben und das heißt erleben.“³⁸

D. Evangelisation in der Postmoderne

Die Kulturelle Pluralisierung, die Enttraditionalisierung von Familie, Arbeit und Lebenslauf und die Individualisierung führen zu neuen Formen der Evangelisation in der Postmoderne. Da jede Generation von Christen neu herausgefordert ist ihre jeweiligen Zeitgenossen mit dem Evangelium zu konfrontieren, müssen auch für den Kontext der Postmoderne neue Strategien und Methoden durchdacht werden, um Menschen mit dem Evangelium zu konfrontieren.

Zunächst dachte man, dass man mit der Moderne einen gemeinsamen Gegner hatte und damit schien die Postmoderne den Christen ein Bundesgenosse zu sein. „Der

³⁵ 15. Schell Jugendstudie, *Jugend 2006: Eine pragmatische Generation unter Druck*, Hg. Holding, Hamburg: Fischer, 2006, S. 38.

³⁶ Ebd., S. 39.

³⁷ Hempelmann, *Erlebnisgesellschaft*, S. 11.

³⁸ Ebd., S. 13.

moderne Glaube an die unbegrenzte Leistungsfähigkeit der menschlichen Vernunft wird postmodern als tragische Illusion entlarvt.³⁹ Die Sicht der Moderne, welche sich nur auf das diesseitige, sichtbare und menschlich erklärbare beschränkt, gilt in der Postmoderne längst als ideologische Willkür. Eine neue Offenheit für transzendente Dinge und übersinnliche Phänomene und Wunder aller Art ist zu bemerken. Okkultismus und Esoterik gewinnen eine neue Aufmerksamkeit und gelten nicht mehr als wissenschaftlich überholt. Und so schien die Postmoderne offen zu sein für eine ganzheitliche Wahrnehmung der Wirklichkeit. Für die Christenheit war das eine sehr erfreuliche Erkenntnis, denn wenn der Mensch offen für die Wahrnehmung der Wirklichkeit ist, wird er dann auch offen für die Wahrheit des Evangeliums sein. Aber der Gedanke war nur eine Illusion. Denn in der Postmoderne kam man vom Rationalismus weg hin zum Irrationalismus.⁴⁰ „Man verabschiedet sich nicht nur von einer Überschätzung der Vernunft, sondern leugnet grundsätzlich, dass es überhaupt verbindliche Wahrheit gibt, die sich in vernünftige Sätzen ausdrücken lässt.“ Die Postmoderne bringt also neue Herausforderungen für das Christentum bezüglich Evangelisation.

„Es ist richtig, dass der Modernismus sich in offener Gegnerschaft zur Religion präsentiert hat und dass der Postmodernismus ihr bei oberflächlicher Betrachtung freundlicher gegenübersteht. Aber es ist naiv, den Preis zu übersehen, den man dafür bezahlt. [...] der Postmodernismus fordert den Verzicht auf jeglichen Anspruch für einzigartige, absolute und transzendente Wahrheit. Für den Christen ist dieser Preis zu hoch. [...] Wir dürfen die Tatsache nicht übersehen, dass der Postmodernismus für die Kirche Jesu Christi ein ebenso großes Problem darstellt wie der Modernismus.“⁴¹

Der Christ muss sich also mit den Begleiterscheinungen der Postmoderne, wie Indifferenz, Beliebigkeit und Unordnung auseinandersetzen und kann den Postmodernismus nicht als Bundesgenosse ansehen. Das Evangelium trifft die Postmoderne, mit dem Anspruch eine absolute Wahrheit zu haben, ins Herz. Da aber der postmoderne Zeitgenosse nicht mehr glaube, dass es verbindliche, erkennbare Wahrheit gebe, müssten die Christen ihre bislang von der verbalen Verkündigung bestimmte Evangelisationspraxis grundlegend ändern. „Worte allein können die ewige Botschaft von Gott nicht transportieren.“⁴² In der Moderne ging das Erklären dem Erleben bzw. Erfahren voraus. Heute geht dem Erklären das Erleben voraus. Es besteht

³⁹ Nestvogel, *Evangelisation*, S. 113-114.

⁴⁰ Ebd., S. 114.

⁴¹ Ebd., S. 115; Os Guinness, *Fit Bodies – Fat Minds: Why evangelicals don't think and what to do about*, Grand Rapids, 1994, S. 106f.

⁴² Nestvogel, *Evangelisation*, S. 117.

also eine neue Reihenfolge: Von der Erfahrung zur Wahrheit.⁴³

In der Moderne konnte man davon ausgehen, dass Bibelkenntnis und Wertevorstellung vorhanden waren. Der durchschnittliche Mensch war gegenüber der Kirche und dem Sakralen nicht ablehnend eingestimmt. Der Evangelist hatte also die Möglichkeit auf dem Marktplatz aus dem Stehgreif das Evangelium zu verkünden und stieß damit auf verständige Ohren. In der Postmoderne ist das nur begrenzt möglich, da der Zuhörer das Hintergrundwissen des Evangeliums meist nicht mitbringen kann. Aus Engels Skala⁴⁴ wird ersichtlich, an welcher Stelle der Hörer in der Postmoderne „abgeholt“ werden muss. Diese Überlegungen sind entscheidend für die Evangelisation in der Postmoderne und damit für den externen Vorgang der Glaubensentscheidung, weil man nun neue Methoden der Evangelisation und Methoden und Formen des Aufrufs überdenken muss. Engel teilt in seiner Skala den Bekehrungsvorgang eines postmodern, geprägten Menschen in die Stufen -12 bis +3 ein.

-12: Die enorme Ausbreitung der Esoterik führt zu dem Glauben, dass jeder seiner Fassung nach selig werden kann. Es gibt keinen einzig wahren Weg, nach dem alle sich richten sollen. Es fehlt eine allgemeingültige Wahrheit. Jeder Mensch wählt sich seinen persönlichen Weg. Im Gegensatz zur Spiritualität, handelt es sich bei der Esoterik nicht unbedingt um eine persönliche, religiöse Erfahrung, sondern um eine Vielzahl einzelner Angebote und Wege zur Realisation einer individuellen Religiosität.⁴⁵

-11: Ein wichtiges Kennzeichen der Postmoderne ist die Toleranz. Frei nach dem Motte: „Jedem das Seine“ wird alles toleriert und nichts abgeschrieben. Toleranz bedeutet ursprünglich soviel wie: ertragen, durchstehen, aushalten oder erdulden. Toleranz beschreibt die Fähigkeit, generell jegliche Form des Andersseins oder Andershandelns unangetastet bestehen zu lassen. Erst wenn ein gewisses Maß, die Toleranz-Schwelle, überschritten ist, kommt es zu Reaktionen.⁴⁶

-10: Am Punkt -10 legt Engels die Postmoderne, welche oben beschrieben ist, an. „Alles ist erlaubt.“ In der Postmoderne steht nicht die Innovation im Mittelpunkt des (künstlerischen) Interesses, sondern eine Rekombination oder neue Anwendung

⁴³ Es gibt noch weitere Aspekte bezüglich der Evangelisation in der Postmoderne. Für diese wissenschaftliche Hausarbeit möchte ich mich lediglich auf die Grundprinzipien der Postmoderne beschränken. Auf die Auswirkungen dieser gewonnenen Erkenntnisse auf den externen Vorgang der Glaubensentscheidungen wird später eingegangen.

⁴⁴ *Modell des Bekehrungsvorgangs mit Schritten geistlichen Wachstums nach J. Engel („Engel-Skala“)*, deutsch und Ergänzungen Klaus W. Müller, Interkulturelle Kommunikation, FTA, 2007/01.

⁴⁵ Thomas Körbel, „Gefahrlose Esoterik? Ideologische Falltüren in der esoterischen Szene,“ <http://www.thomas-koerbel.de/gefahrlos.html> vom 14.03.2007.

⁴⁶ Helge Paulus, „Toleranz als menschliches Problem,“ <http://www.fontaene.de/archiv/nr-21/toleranz02.htm> vom 14.03.2007.

vorhandener Ideen. Daher ist alles möglich. Das führt dazu, dass die Welt nicht mehr auf ein Fortschrittsziel hin betrachtet wird, sondern vielmehr als pluralistisch, zufällig, chaotisch und in ihren hinfalligen Momenten angesehen wird. Diese Tatsache wird zu einer schwerwiegenden Herausforderung für die Evangelisation.⁴⁷

-9: Die nächste Stufe ist der Säkularismus. „Werte sind materiell.“ Säkularisierung wird verstanden als der vor allem mentale Prozess der Trennung von Kirche und Staat (bzw. religiöse Organisationen und Staat). Säkularismus wird ferner auch begriffen als eine aus der Säkularisierung erwachsene Weltanschauung, die sich auf die Immanenz begrenzt und auf darüber hinausgehende Fragen verzichtet.⁴⁸ Da das Denken des Säkularismus auf das Immanente beschränkt ist, fehlt die Bereitschaft für das Einlassen auf das Transzendente.

-8: Erst ab dieser Stufe kann man von einer Wahrnehmung einer höheren Existenz ausgehen. Das Gewissen, als Urteilsbasis zur zweifelsfreien Begründung der allgemeinen persönlichen Überzeugungen und Normen, meldet sich und führt den Menschen zur Reaktion. Seine Inhalte werden vom Normenkanon der jeweiligen Kultur und Gesellschaft sowie von den individuellen moralischen Überzeugungen geprägt.⁴⁹ Wenn nun der Jugendliche christlich erzogen worden ist bzw. wenn ihm christliche Werte mitgegeben wurden, dann ist sein Gewissen davon geprägt. In der Evangelisation in der Postmoderne besteht also die Hoffnung, dass Jugendliche, christliche Werte des christlichen Abendlandes von ihren Eltern oder mehr noch von den Großeltern übermittelt bekommen haben.

-7: Ab diesem Moment beginnt die Verkündigung des Botschafters. Der Hörer bringt die Bereitschaft mit das Evangelium an sich „ran kommen“ zu lassen. Er möchte das Evangelium kennen lernen. Die Überzeugung beginnt.

-6: An dieser Stelle sind ihm nun fundamentale Aussagen des Evangeliums bewusst.

-5: Mit diesem Schritt sind persönliche Implikationen des Evangeliums verstanden. Der Hörer setzt sich in Beziehung mit dem Evangelium. Er versteht, dass er ein Sünder ist und dass Jesus Christus sein Erretter werden kann.

-4: In dieser Phase kommt nun die Erwägung eine Entscheidung für Jesus zu treffen und Christ zu werden.

-3: Der Hörer erkennt nun die Problematik seiner Situation getrennt von Gott zu sein

⁴⁷ S.o.

⁴⁸ Hermann Lübke, „Säkularisierung: Geschichte eines ideenpolitischen Begriffs“, <http://saekularismus.know-library.net> vom 14.03.2007.

⁴⁹ H. D. Kittsteiner, „Die Entstehung des modernen Gewissens“, <http://lexikon.meyers.de/meyers/Gewissen> vom 14.03.2007.

und ist bereit zu handeln. Er ist nicht nur bereit dazu, sondern nimmt sich vor zu handeln. Ab hier kommt der Ruf zur Entscheidung

-2: An diesem Punkt trifft er die Entscheidung.

-1: Nun kommt die Buße und der Glaube an Jesus Christus.

0: Ab diesem Moment ist der Glaubende eine Neue Schöpfung (2Kor 9,16). Der Mensch durchlebt eine geistliche Wiedergeburt.

+1: Jetzt soll der Gläubiggewordene im Glauben gefestigt werden. Die Nacharbeit beginnt mit Weiterführung und Lehre. Der Glaubende selber wertet nun seine Entscheidung.

+2: Der Glaubende wird in die Gemeinde eingegliedert.

+3: Es kommt zu einem Wachstumsprozess im Glauben. Der Gläubige verändert sich und bringt geistliche Frucht. Er wächst in der Erkenntnis Gottes. Gewinnt an Verständnis und setzt dies in seinem Verhalten um. Er lebt in der Gemeinschaft der Heiligen und ist bereit dem Nächsten zu dienen. Er übernimmt Verantwortung und ist motiviert das Evangelium weiter zutragen. Durch die Erfüllung des Geistes, ist der Glaubende nun in der Lage „vom Glauben zu schauen.“ Er wertet die Dinge von der Ewigkeit her.

E. Das Wirken des Heiligen Geistes

In der Gemeinschaft von Redner, Wort und Hörer liegt in einer evangelistischen Veranstaltung immer auch das Wirken des Heiligen Geistes. Das Wirken des Heiligen Geistes gehört zu dieser Einheit und kann nicht in „Teile“ zerfallen. Sie ist die pneumatische Innenseite der rednerischen Einheit.⁵⁰ Ein Christ wird durch den Heiligen Geist wiedergeboren, daher darf das Wirken des Heiligen Geistes nicht gering eingeschätzt werden.⁵¹ Die Gefahr besteht nun, dass die Gemeinde durch eigenständige Methoden und psychologischem Druck zu fleischlichen Mitteln der Manipulation greift.

Wie sieht aber nun das geistliche Wirken ohne den Menschen aus? Die Wiedergeburt wird aus dem Geist Gottes und durch den Geist Gottes gewirkt. Der Geist, wie der Wind, weht, wo er will, und du hörst sein Sausen wohl, aber du weißt nicht, woher er kommt und wohin er fährt. So ist es auch mit jedem Menschen, der aus dem Geist geboren ist (Joh 3,8). Das ganze Bekehrungsgeschehen bleibt demzufolge ein Geheimnis und Wunder zugleich. Es bleibt also der Machbarkeit des Menschen

⁵⁰ Otto Riecker, *Das evangelistische Wort: Pneumatologie und Psychologie der evangelistischen Bewegung, Träger, Rede und Versammlung*, Neuhausen-Stuttgart: Hänssler, 1974, S. 127.

⁵¹ Hans Kasdorf, *Die Umkehr: Bekehrung in ihren theologischen und kulturellen Zusammenhängen*, Hg. Arbeitsgemeinschaft der Mennonitischen Brüdergemeinden in Deutschland (AMBD), Logos, 1989, S. 72.

entzogen.⁵²

Hat es nun keinen Sinn mit menschlichen Bemühungen eine Bekehrung herbeizusteuern? „Das sei ferne“, denn der Geist und der Mensch wirken zusammen.

Jesus zeigt in Joh 16, 8-11 die Hauptaufgaben des Heiligen Geistes:

„Und wenn er gekommen ist, wird er die Welt überführen von Sünde und von Gerechtigkeit und von Gericht. Von Sünde, weil sie nicht an mich glauben; von Gerechtigkeit aber, weil ich zum Vater gehe und ihr mich nicht mehr seht; von Gericht aber, weil der Fürst dieser Welt gerichtet ist“ (Joh 16,8-11).

Der Heilige Geist macht es dem Menschen klar, dass er ein Sünder ist und hilft ihm diese Kluft zu überbrücken. Er wirkt hier aber nicht ohne den Willen des Menschen. Hierbei herrscht ein Zusammenwirken von Mensch und Heiligem Geist. Der Heilige Geist überführt die Menschen davon, dass es ein Gericht gibt, aber auch, dass es für den Christen ein Sieg gibt, weil Christus über den Satan gesiegt hat (1Kor 15,57). In der Überlegung um den externen Vorgang der Glaubensentscheidung wird man nun diesen Aspekt berücksichtigen müssen.

II. DER EXTERNE VORGANG DER GLAUBENSENTSCHEIDUNG AUS BIBLISCHER SICHT

A. Der externe Vorgang der Glaubensentscheidung im AT

Bekehrung im Alten Testament bedeutet im weitesten Sinne eine einschneidende Veränderung in Denken und Lebensführung. Man findet sie aber weder in der Urgeschichte (1Mo 1-11) noch im Bericht über die Entstehung des Volkes Gottes, von den Erzvätern bis Mose. Der Gedanke der Bekehrung wurde viel später im Judentum in die Auslegung dieser Geschichte eingetragen.⁵³ Das heißt also, dass das Volk Israel sich nicht bekehrt hat sondern von Gott erwählt wurde (5Mo 7,7f). In Abraham und seiner Nachkommenschaft schafft und erwählt Gott sich ein Volk, das allein ihm dienen (2Mo 23,25) und so zum Segen für alle Völker werden soll (1Mo 12,3). Dieser Bund bleibt über Jahrhunderte bestehen. Die Möglichkeit war aber da aus dem Bund auszubrechen und dann „so zu werden wie die Heiden“ (1Sam 8,20). Das wäre dann der Fall, wenn das Volk Gottes bzw. der einzelne Israelit dem Gesetz ungehorsam geworden wäre. An diesem Moment der Buße kann nun von dem Begriff der „Umkehr“ gesprochen werden.

„Bekehrung im Alten Testament meint aber zum einen die Umkehr von den fremden Göttern zu dem einen wahren und lebendigen Gott, sowie zum anderen die Wegwendung von sich selbst, von der eigenen, verkehrten, ich-bezogenen

⁵² Ebd., S. 72-73.

⁵³ Burkhardt, *Christ werden*, S. 39.

Frömmigkeit, von der Selbstgerechtigkeit hin zur Gerechtigkeit und Treue Gottes.⁵⁴

Gott ruft sein Volk wieder zurück zu sich und damit zu seinem Bund mit Israel. Den Ruf zur Umkehr führt Gott meistens durch die Propheten aus (2Kö 17,13; vgl. Am 2,11). Sie weisen dem Volk den „richtigen Weg“ und fordern das Volk auf die Gebote und Rechtbestimmungen Gottes zu befolgen. Aus 1Sam 7,3f geht hervor, dass Umkehr sich konkret in der Absage von anderen Göttern und sozialen Ungerechtigkeiten (Am 5,11) äußert.

Umkehr im Alten Testament ist aber nicht nur die Veränderung des Menschen in sich selbst zum „Besseren“, sondern die völlige Rückkehr in den nach wie vor bestehenden Bund Gottes mit seinem Volk Israel.

„Umkehr ist Rückkehr in die Erwählung zum Eigentumsvolk Gottes unter den Völkern und damit auch Rückkehr aus zu dem besonderen Gehorsam, zu dem Israel im Bundesschluß verpflichtet ist und wie er im Gesetz gefordert und von den Propheten neu formuliert wurden: Gott „lieben von ganzem Herzen, von ganzer Seele und mit aller deiner Kraft“ (5Mo 6,4) und „Recht tun, Güte lieben und demütig sein vor deinem Gott“ (Mi 6,8).“⁵⁵

Die Umkehr des Menschen meint nicht bloß eine innere Umkehr sondern auch eine äußere Umkehr. Es handelt sich um eine totale Wendung der menschlichen Existenz.⁵⁶ Alles, das Denken und Handeln, die Gefühle, der Wille und der Verstand sind in die Umkehr einbezogen. Die äußere Handlung bei der Umkehr des einzelnen Israeliten bzw. eines Stammes äußerte sich zum einen durch mündliche Reue (Hos 14,3) oder durch Schuldopferdarbringung (4Mo 5,15). Die Aufhebung der Sünde vollzieht sich in rein äußeren Beseitigungshandlungen, die ex opere operato wirken und den Krankheitsstoff wegschaffen.

„... sei es, daß besondere Reinigungswasser ihn abwäscht, sei es, daß er im Feuer ausgebrannt wird, sei es, daß ein Kraftstoff wie Blut die Schwächung des Heiligkeitscharakter durch die Sünde überwindet, sei es, daß ein Tier ihn wegträgt oder schließlich nur die Austilgung des Sünders aus der Gemeinschaft übrig bleibt. Das Wort Sühnung bekommt hier den Sinn der stofflichen Beseitigung eines schädlichen Machträgers.“⁵⁷

Durch die externen Vorgänge wird das gestörte Verhältnis zu dem persönlichen Bundsgott wieder hergestellt. Entscheidend aber nach der Anthropologie des Alten Testaments ist bei der Umkehr der Wille des Menschen zur Reue.⁵⁸

⁵⁴ Sautter, *Bekehrung*, S. 3.

⁵⁵ Burkhardt, *Christ werden*, S. 40.

⁵⁶ Sautter, *Bekehrung*, S. 7.

⁵⁷ Walter Eichrodt, *Theologie des Alten Testaments*, Bd. 2/3, *Gott und Mensch*, 1933, 6. Aufl., Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, 1974. S. 309.

⁵⁸ Sautter, *Bekehrung*, S. 3.

B. Der externe Vorgang der Glaubensentscheidung im NT

Anders als im Alten Testament ist der externe Vorgang der Glaubensentscheidung im Neuen Testament in der praktischen Äußerung der Umkehr weniger umfangreich. Dennoch gibt es die äußere Erscheinungsform der Bekehrung. In die Situation Israels tritt nun Johannes der Täufer mit seiner Botschaft zur Umkehr. Er knüpft aber nicht am Umkehrverständnis der Pharisäer an, sondern an das der Propheten.⁵⁹ Johannes fordert keine allmähliche, stückweise Besserung, sondern eine totale, eine an die Wurzel der menschlichen Existenz gehende Umkehr.⁶⁰ Jesus geht in seiner Verkündigung auf den gleichen Umkehrruf ein. Mt 4,17: „Tut Buße, denn das Reich der Himmel ist nahe gekommen!“ Aber zwischen dem Ruf zur Umkehr bei Johannes gibt es einen Unterschied zum Ruf des Herrn Jesu Christi. Johannes ist der Vorbote des kommenden Reiches und weist von sich weg auf dem nach ihm erscheinenden Vollstrecker⁶¹ der Gottesbotschaft.⁶² Mit Jesus aber hat die Gottesherrschaft selbst und die von den Propheten erwartete Heilszeit begonnen. Mit ihm ist nun auch die Möglichkeit zu wirklichen Umkehr gegeben.

1. Der externe Vorgang der Glaubensentscheidung bei Johannes dem Täufer

Johannes folgt mit seiner Botschaft zunächst dem Vorbild des Alten Testamentes, dass der Ruf nur an das Volk Israel gerichtet ist (Apg. 13,24; 19,4) und nicht universal verstanden werden kann. Auch wird wie im prophetischem Bußruf das ganze Volk angesprochen, vor allem auch die Frommen, die meinen keine Umkehr zu Gott mehr nötig zu haben (Mt 3,7-12). Nur wie sah nun der externe Vorgang bei Johannes dem Täufer aus? Im Gegensatz zu den Pharisäern ruft Johannes nicht zu einer immer wiederholenden Umkehr von der Sünde hin zu Gott auf, sondern zu einer einmaligen Hinwendung zu Christus. Er setzt also den Akzent auf die einmalige Bekehrung.

„Heil bringt allein die einmalige Umkehr, die sich in der Taufe ausdrückt. Ob die Taufe sofortige Sündenvergebung bewirkt, oder diese für das unmittelbar bevorstehende Gericht verspricht, ist nicht eindeutig ersichtlich. Für Johannes macht dies auch keinen großen Unterschied“⁶³

⁵⁹ Burkhardt, *Christ werden*, S. 47.

⁶⁰ Ebd.; Leonhard Goppelt / Jürgen Roloff, *Theologie des Neuen Testaments: Jesu Wirken in seiner theologischen Bedeutung*, Bd. 1, Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, 1975, S. 86.

⁶¹ Die Wahl dieses Begriffs entspricht der Tatsache, dass Johannes den Kommenden vor allem als Vollstrecker des Gerichts angesehen hatte.

⁶² vgl. zu Mt 3,11 auch Joh 1,19ff, 29ff.

⁶³ Konrad Köhnlein, *Aus welchem Grund taufte Johannes der Täufer? – Eine Studie über die Bedeutung der Johannestaufe anhand des Neuen Testaments*, Freie Theologische Akademie, Wissenschaftliche Hausarbeit, Giessen, 2006, S. 67.

Der Sinn der Taufe ist damit der äußerliche Ausdruck der persönlichen Umkehr des Einzelnen, die die Bewahrung im Gericht und somit das Heil verspricht. Nachdem der Mensch sich für die Wendung des ganzen inneren Menschen zu Gott entschieden hat, wurde er von Johannes dem Täufer getauft.

Wie sah nun die äußere Form der Taufe aus? Das Verb βαπτίζω sagt noch nichts über den genauen Taufvorgang aus, da das Bedeutungsspektrum sich nicht nur auf das Taufen von Menschen, sondern auch auf Eintauchen oder Waschen im allgemeinen beziehen kann (vgl. LXX Jes 21,4; Sirach 34, 25; Mk 7,4). Ob also mit diesem Verb das vollständige Untertauchen oder das Besprengen gemeint ist, kann auch nicht endgültig entschieden werden. Es ist auch nicht auszuschließen, dass die Taufe ein zweifaches Durchqueren des Jordan meint.⁶⁴ Denn Paulus gebraucht dieses Verb auch für den Durchzug der Israeliten über das Rote Meere (1Kor 10,1-2), obwohl sie nach traditionellem Verständnis (Ex 14,22) nicht einmal nasse Füße bekamen. Nach Joan Taylor bleibt jegliche detaillierte Schilderung des Taufvorgangs spekulativ.⁶⁵

Die so genannte Glaubenstaufe ist also die externe, sichtbare Kundmachung einer internen, geistlichen Erfahrung, nämlich der Bekehrung und Wiedergeburt.

2. Der externe Vorgang der Glaubensentscheidung bei Jesus

Wie Johannes der Täufer lehrt auch Jesus die Wiedergeburt, die durch Wasser und Geist vollzogen wird (Joh 3,5). Im Gespräch mit Jesus (Joh 3) fragt Nikodemus, wie der Mensch denn von Neuen geboren werden kann, wenn er schon alt ist. Jesus antwortet auf diese Frage, dass jemand nicht in das Reich Gottes hineinkommen kann, wenn er nicht aus Wasser und Geist geboren wird. Wie ein Säugling von seiner Mutter geboren wird, so wird der Mensch durch Gott zu einem neuen Leben im Geist geboren. Diese Wiedergeburt geschieht durch Wasser und Geist. Dass es sich hierbei um die christliche Taufe handelt, vertreten Justin der Märtyrer, Irenaeus (130-202 n.Chr.), Clemens von Alexandria, Cyprian und Chrysostomos.⁶⁶ Die Leser des Johannes Evangeliums mussten durch Joh 3,5 an 1,33 zurück erinnert werden. Sie sollten nichts anderes verstehen, als dass jeder sich der Wassertaufe des Johannes und damit der Taufe der Sinnesänderung und Sündenvergebung unterziehen und die Geistestaufe d.h. die

⁶⁴ Colin Brown, „What was John the Baptist doing?“ Bulletin for Biblical Research 7, 1997, S. 49.

⁶⁵ Joan Taylor, *The Immerser: John the Baptist within Second Temple Judaism*, Grand Rapids: Eerdmans, 1997, S. 52; Die Thematik der Taufe ist nicht der Kern der vorliegenden Arbeit und wird daher nicht näher beleuchtet. In seiner Umsetzung entscheidet die Ortsgemeinde die Art und Weise des Vorgangs der Taufe, als externer Vorgang der Glaubensentscheidung.

⁶⁶ Theodor Zahn, *Das Evangelium des Johannes*, Bd. 4, Die Theologische Verlagsanstalt (TVG), 5./6. Aufl., Wuppertal: Brockhaus, 1983, S. 190.

„uneigentliche“ Weise als Taufe bezeichnete Mitteilung eines neuen Heiligen Geistes seitens des kommenden Messias erleben müsse, um als ein neugeborener Mensch in Gottes Reich einzugehen.⁶⁷ Die Aufforderung Jesu zur Taufe, als externer Vorgang der Glaubensentscheidung lässt sich auch im Missionsbefehl (Mt 28,19) finden.⁶⁸

Jesu Ruf zur Nachfolge gilt nur dem einzelnen Gerufenen.

„Aus diesem Grund kann die konkrete „Nachfolge“ Jesu als sein von ihm ganz persönlich berufener μαθητής und das damit verbundene Zurücklassen von Familie und Besitz nicht die für alle geltende Bedingungen zur Teilhabe am nahen Gottesreich gewesen sein, sie galt nur für die einzelnen je und je dazu Aufgeforderten (vgl. Mk 10,17-22)“⁶⁹

Genauso wie bei Johannes dem Täufer geht es bei Jesus um den externen Vorgang bei der Glaubensentscheidung des Einzelnen. Jesus lädt alle Menschen zur individuellen Umkehr ein.

„... d. h. die Erkenntnis der eigenen Bosheit und Schuld und die Erfüllung des gnädigen Gotteswillens, die Tat der Barmherzigkeit und Liebe unter Verzicht auf allen Selbstruhm und alle frommen Ansprüche gegenüber dem Vater im Himmel, den bedingungslosen Willen zur Vergebung unermesslicher Schuld durch die Güte Gottes.“⁷⁰

Aus der Lehre Jesu wird also deutlich, dass der Mensch seine externe Glaubensentscheidung individuell zum Ausdruck bringt.

Zur praktischen Nachfolge Jesu gehört auch die Bereitschaft zum Leiden. In Mk 8,34 heißt es: „Will jemand mir nachfolgen, so verleugne er sich selbst und nehme sein Kreuz auf sich und folge mir nach.“ Das Kreuz auf sich zu nehmen, bedeutet Leidenschaft. Leidenschaft aber wird erst ermöglicht durch Selbstverleugnung, d.h. durch Freiheit von sich selbst und allen Sicherungen.⁷¹

Ferner sieht Jesus die Wichtigkeit der Bekehrung darin, dass der Mensch in sich geht und seinen Lebenssinn überdenkt. Er spricht selber davon in dem Gleichnis des verlorenen Sohnes (Lk 15,17). Die Einsicht bzw. die innere Einkehr ist aber nur ein Teil der ganzen Bekehrung. Es darf nicht nur bei der Einkehr bleiben, sondern muss auch eine „Hinkehr“⁷² zu einer Person sein. „Man bekehrt sich nicht zu einem Begriff,

⁶⁷ Ebd.

⁶⁸ In II, C, 1 wird der Missionsbefehl exegetisch behandelt; Theodor Zahn, *Das Evangelium des Matthäus*, Hg. Theodor Zahn, Bd. 1, Kommentar zum Neuen Testament, 3. Aufl., Leipzig: Deichert, 1910, S. 723; Diese Bibelstelle wird im Folgenden exegiert.

⁶⁹ Hengel, Martin, *Nachfolge und Charisma*, Berlin: Alfred Töpelmann, 1968, S. 68.

⁷⁰ Ebd.

⁷¹ Christian Blendiger / Redmer Studemann, „Nachfolge“, *Theologisches Begriffslexikon zum Neuen Testament*, 1. Sonderaufl., Wuppertal: Brockhaus, 2005, S. 1364-1367.

⁷² Heinz-Werner Neudorffer / Torsten Morstein, *Christus zur Entscheidung predigen: Argumente und Erwägungen zum Thema „Bekehrung“*, Neuhausen: Hänssler, 1994, S. 77.

sondern zu einer Person.⁷³ Und wenn man sich zu einer Person hinkehrt bzw. wegkehrt, dann ist immer ein praktischer Schritt darin impliziert. Jesus spricht von zwei Reaktionen auf seinen Ruf zur Nachfolge: 1. „Er stand auf und folgte ihm nach“ (Mt 9,9) und 2. „Er ging traurig davon“ (Mk 10,22). Jesus sieht in der Reaktion des Aufstehens und des Nachfolgens den externen Vorgang der Glaubensentscheidung des Menschen. Das ist der erste Schritt des Glaubenden nach seiner Wiedergeburt, der Schritt, den er in der Kraft des Heiligen Geistes gehen kann. Gott bereitet das Herz des Menschen vor.⁷⁴ Der Mensch geht dann in sich und verleugnet sich selbst. Darauf hin folgt die bewusste und aktive „Hinkehr“ des Menschen zu Jesus.

Wie sahen nun diese ersten externen Glaubensentscheidungen aus?

a. ἀκολουθεῖ μοι⁷⁵

Hinblickend auf den Anbruch des Reiches Gottes (Mk 1,15) ruft Jesus in die Nachfolge (Mk 1,16-20). Jesus wartet nicht auf freien Anschluss, sondern ruft mit göttlicher Vollmacht, so wie Gott selbst im AT die Propheten rief (Mk 1,16ff; Mt 8,22).⁷⁶ In Mt 9,9 sah Jesus einen Zolleinnehmer in seinem Zollhaus sitzen und sagte zu ihm: „ἀκολουθεῖ μοι“. Daraufhin folgte er Jesus sogleich nach. Die externe Glaubensentscheidung des Matthäus sah also so aus, dass er seinen umstrittenen Beruf⁷⁷ aufgab und seinem Lehrer nachfolgte. Wem diese Nachfolge nicht gelingt, der scheitert wie der Reiche an dem unerhörten Angebot des ewigen Lebens und sinkt in die Trauer seiner irdischen Güter zurück (Mk 10,17ff). Der Reiche konnte sich von seinen alten Bindungen nicht lösen.

b. δεῦτε ὀπίσω μου⁷⁸

Das Lehrer-Schülerverhältnis zwischen Jesus und den Jüngern forderte persönlichen Anschluss an den Lehrer, denn der Schüler lernte nicht bloß aus den Worten seines

⁷³ Ebd.

⁷⁴ In Apg 16,14 tat Gott der Lydia das Herz auf.

⁷⁵ Mt, 9,9; 19,21; Mk 10,21; Lk 5,27; 9,59; 18,22.

⁷⁶ Blendiger, „Nachfolge“, *Theologisches Begriffslexikon zum Neuen Testament*, S. 1364-1367.

⁷⁷ „Die Höhe des zu erhebenden Zolles war zwar von den Behörden vorgeschrieben. Da aber diese Tarife [...] in der älteren Zeit oft sehr unbestimmt waren, so blieb der Willkür u. Habsucht der Zolleinnehmer ein weiter Spielraum offen. Die Ausnützung dieses Spielraums u. die auch nicht seltene Überschreitung desselben hat sie bei der Bevölkerung zu einer verhaßten Klasse von Menschen gemacht. [...] Im NT ist Zöllner u. Sünder fast gleichbedeutend, [...] auch in der rabbin. Literatur erscheinen die Zolleinnehmer in wenig günstigem Lichte.“ Hermann L. Strack / Paul Billerbeck, *Das Evangelium nach Matthäus: erläutert aus Talmud und Midrasch, Kommentar zum Neuen Testament aus Talmud und Midrasch*, 1. Doppelband, Das Evangelium nach Matthäus, 1926, 8. Aufl., München: Beck, 1982, S. 377-378.

⁷⁸ Mt 4,19; Mk 1,17.

Lehrers, sondern viel mehr noch aus dessen praktischer Gesetzesübung.⁷⁹ Jesus sah eines Tages am See Genezareth zwei Brüder, Simon, der auch Petrus genannt wurde und seinen Bruder Andreas, die von Beruf Fischer waren. Dann rief er ihnen zu: „δεῦτε ὀπίσω μου“. Die beiden ließen ihre Netze liegen und gingen mit ihm (Mt 4,19).

„[...] diese Aufforderung Jesu und vollends der unbedingte und sofortige Gehorsam der 4 Männer wäre unverständlich, wenn nicht bereits ein fest begründetes Verhältnis gegenseitigen Vertrauens und Einverständnisses zwischen Jesus und ihnen bestanden hätte. Nur Leute, welche mit den Absichten Jesu Wohlbekannt und von seinem Beruf für das Werk, zu dessen Mitarbeitern er sie machen wollte, fest überzeugt waren, konnten seinen kurzen Zuruf auch nur mit dem Verstand begreifen und mit willigem Herzen befolgen.“⁸⁰

Einer externen Glaubensentscheidung geht also laut Zahn ein begründetes Verhältnis von Redner und Hörer voraus. Aufgrund des gegenseitigen Vertrauens und Einverständnisses kann der Hörer überzeugt werden und sich für die Nachfolge bereit erklären.

Der externe Vorgang bei Jesus besteht folglich aus der Einkehr in sich selbst, aus der Buße, die Verleugnung seiner selbst und aus der Hinkehr zu Jesus, die Nachfolge und damit die Jüngerschaft. Die Voraussetzung dieses Bekehrungsvorganges ist ein aufgebautes, gegenseitiges Vertrauen.

3. Der externe Vorgang der Glaubensentscheidung bei Paulus

Mit Pfingsten beginnt eine neue heilsgeschichtliche Epoche. Alle Bekehrungspredigten gründen sich nun auf die heilsgeschichtliche Offenbarung in Christus (Apg 5,31). Die Umkehr ist durch Kreuz und Auferstehung nun universal für alle Menschen möglich. Durch die Auferstehung hat sich Christus als der Herr der Schöpfung erwiesen (Apg 14,15+17; 17,24f; Kol 3,16), der auch zum Gericht kommen wird (Apg 3,19ff; 17,36). Alle apostolische Verkündigung gründet sich auf diese Heilstat Gottes in Jesus Christus, und nur darin ist ihr Ruf zur Umkehr begründet (Apg 11,20f; 14,15; 15,7; 26, 20).

Die Umkehr besteht von nun an in erster Linie im Abwenden vom Bösen (Apg 2,21f; 8,22; 2Kor 12,21) und dem Hinwenden zu Gott (Apg 20,21; 26,20; Offb 16,9), wobei die Betonung nicht auf dem Abwenden des Menschen vom alten Leben, sondern bei der Hinwendung zu Christus liegt. Die Bekehrung aber als Wechsel enthält auch die Abkehr vom Bösen, was vor allem in 1Thess 1,9 deutlich wird: „[...] bekehrt zu Gott von den

⁷⁹ Strack, *Matthäus*, S. 187.

⁸⁰ Zahn, *Matthäus*, S. 173; Dies gilt auch von Mk 1,16-20, nicht ebenso von Lk 5,1-11. Die Aufklärung für Mt und Mk gibt Jh 1,35ff.

Abgöttern.“⁸¹

Es ist bemerkenswert, dass Paulus die üblichen Worte: ἐπιστρέψω (1Thess 1,9) und μετανοεῖν (Apg 17,30; 26,20) weniger Beachtung schenkt und stattdessen mehr von Glauben (Gal 2,16), der Rechtfertigung (Röm 4,25), der Erwählung (Eph 1,4), vom Sterben und Leben in Christus (Röm 6,7; Phil 1,21) und von dem Wechsel vom Alten zum Neuen (2Kor 5,17) spricht.⁸² In allen Briefen des Paulus wird ersichtlich, dass von all diesen Themenrichtungen der Schwerpunkt vor allem auf dem Glauben liegt. Der Glaube ist bei Paulus aber dennoch alles andere als ein selbstständiges Thema.⁸³ Der Glaube ist die Voraussetzung für die Sündenvergebung (Röm 1,17; 5,1). Bei Paulus erscheint der Glaube als Grundentscheidung des Menschen, weil alles an ihm hängt. Nur wie kommt nun der Mensch zu dem Glauben und wie bringt er seine Glaubensentscheidung zum Ausdruck?

Der Glaube fängt nicht von ungefähr an.

„[...] er ist nicht als mitgebrachte Haltung des Menschen zu verstehen. So ist er auch keine menschliche Möglichkeit, die immer schon im Menschen angelegt ist, eine Gabe, wie der Mensch Gaben hat, von denen zu sagen ist, daß sie ihm verliehen werden oder ihm versagt sind, so daß er entweder glauben kann oder nicht glauben kann.“⁸⁴

Bei Paulus kommt der Mensch an den Glauben, durch den Gehorsam gegenüber dem von Gott durch die Verkündigung bewirkten Glauben. „Gehorsam des Glaubens“ ist eine geprägt, paulinische Wendung, in der der Glaube umfassend als Gehorsam begriffen wird.⁸⁵ Gott offenbart in seiner Gnade dem Menschen den Glauben an ihn und an das Erlösungswerk seines Sohnes am Kreuz. Nun kann der Mensch dem Glauben Gehorsam leisten und diese Heilstat annehmen, oder er entsagt sich dem und ist der Offenbarung Gottes gegenüber ungehorsam. An dieser Stelle kommt der freie Wille des Menschen zum Vorschein. Paulus spricht von einem Glauben, der im Gehorsam besteht. Glaube ist also menschliches Tun, das ganz und gar Gottes Handeln aufnimmt und spiegelt.⁸⁶ Die Bekehrung ist folglich ein Vorgang, für den sich der Mensch frei entscheiden kann. Gott zwingt niemandem den Glauben auf. Er bietet ihn an. In der Evangelisation geht es also nicht darum, jemandem dem Glauben aufzudrängen. Man bietet lediglich ein Leben unter der Herrschaft Gottes an. Der Hörer kann sich dafür

⁸¹ Neudorffer, *Entscheidung*, S. 78-79.

⁸² Sautter, *Bekehrung*, S. 11.

⁸³ Georg Eichholz, *Die Theologie des Paulus im Umriss*, 5. Aufl., Neukirchen-Vluyn: Neukirchen, 1985, S. 232-233.

⁸⁴ Ebd., S. 233.

⁸⁵ Ebd.

⁸⁶ Ebd.

oder dagegen entscheiden.

Wie kommt der Mensch nun an diesen Glauben? Nach Röm 10,13-21 kann der Mensch nur glauben, wenn er gehört hat. Das heißt, dass der Glaube aus der Verkündigung kommt. Die Verkündigung bringt den Glauben mit. Sie ist die Möglichkeit des Glaubens. Und für die Verkündigung braucht es einen Prediger (Röm 10,14). Voraussetzung für eine Glaubensentscheidung bei Paulus ist also die Verkündigung eines Predigers. Auch diese Voraussetzung schafft Gott, genauso wie er den Glauben schafft. Also gibt es gar nichts, was der Mensch nun selber dazu beitragen kann. Gott selbst begegnet bei der Verkündigung dem Menschen. Er ist der Initiator des Glaubens. Er ist es, der die Welt mit sich versöhnt hat (2Kor 5). Deshalb kann der Glaube nicht als eine menschliche Möglichkeit verstanden werden, sondern muss als Gottes Möglichkeit für den Menschen interpretiert werden: als Eröffnung für die Möglichkeit des Glaubens.⁸⁷ Wir befinden uns also in einer Zeit des Glaubens (Gal 3,25). Ernst Käsemann entnimmt Röm 4, „dass wir uns nicht selbst in Gang setzen, sondern durch Gottes Wort und Wunder aus uns selbst herausgerufen werden, unseren Glauben also nicht als unser eigenes Werk (...) verstehen können.“⁸⁸

Die Glaubensentscheidung wird bei Paulus durch die Taufe in Christus (Gal 3,26) zum Ausdruck gebracht, nachdem man nach der Verkündigung die Gabe des Glaubens von Gott erhalten hat. Man lässt sich auf den Namen des Herr Jesus Christus taufen: „auf wessen Namen man getauft ist, dem gehört man als seinem Herrn an.“⁸⁹ Der Glaubende wird in eine Beziehung zu Christus gestellt. Paulus beschreibt den Vorgang der Taufe als ein Anziehen des Christus (Gal 3,27).⁹⁰

Weil die Taufe bei Paulus das Ziel der Eingliederung in den Leib des Herrn beinhaltet (1Kor 12,13),⁹¹ kann die Taufe als äußere Handlung der Glaubensentscheidung gesehen werden, denn sobald der Mensch durch Gottes Gnade den Glauben durch die Verkündigung verliehen bekommen hat, gehört er zu dem Leib des Herrn. Diese Tatsache wird durch die Taufe symbolisch zum Ausdruck gebracht.

⁸⁷ Ebd., S. 236.

⁸⁸ Ernst Käsemann, *Paulinische Perspektiven*, 2. Aufl., Tübingen: Mohr / Siebeck, 1969, S. 148.

⁸⁹ Rudolf Schnackenberg, *Das Heilsgeschehen bei der Taufe nach dem Apostel Paulus: Eine Studie zur Paulinischen Theologie*, Hg. Franz Xaver Seppelt / Joseph Pascher; u.a., Bd. 1, Münchener Theologische Studien, 1. Historische Abteilung, München: Karl Zink, 1950, S. 17.

⁹⁰ Die Täuflinge zogen wenigstens ihre Oberkleider aus, bevor sie ins Wasser stiegen und zogen dann neue Kleider an. Cyrill von Jerusalem verglich die Nacktheit der Getauften mit der Nacktheit Christi am Kreuz; G. R. Beasley Murray, „Taufe“, *Theologisches Begriffslexikon zum Neuen Testament*, 1. Sonderaufl., Wuppertal: Brockhaus, 2005, S. 1698.

⁹¹ Schnackenberg, *Taufe*, S. 23.

Die Tauftheologie bei Paulus ist im wesentlichen Tauferinnerung.⁹² Die Aussagen aus Röm 6,3; 1Kor 12,13 und Gal 3,27f. zeigen, was bei der Taufe am Christen geschehen ist. Der Christ wurde in den Geltungsbereich des Heilshandelns Gottes in Tod und Auferstehung Jesu eingefügt.

„Die Erinnerung an das Taufgeschehen ist also die eindeutigste Ausdrucksweise für den Hinweis auf das, was am Christen von Gott her wirksam geschehen ist und für sein Leben gilt. Sie ist der klarste Ausdruck eines personenbezogenen Indikativs, der am korrekten, einmaligen Vorgang der Taufe haftet: Du bist wirksam aufgenommen in den Geltungsbereich des Heilshandelns Gottes.“⁹³

Der Taufe selbst werden aber keine sakramentalen Heilswirkungen zugeschrieben.⁹⁴ Dass der Glaube und die Taufe bei Paulus zusammen gehören, wird aus Eph 4,5 deutlich „Ein Herr, ein Glaube, eine Taufe.“ Nach Stadelmann finden wir zu neutestamentlichen Zeiten folgende Praxis sicher bezeugt:

„Wer durch das Evangelium zum Glauben an den Herrn Jesus Christus kam, wurde auf seinen Namen getauft (Mk 16,16; Apg 2,37-41; 8,35-38; 9,17f; 10,44-48; 18,8; 19,1-5). Glaube und Taufe gehören zusammen. Eine Taufe ohne Glauben wäre auch angesichts dessen, was die Taufe inhaltlich ausdrücken will, schwer zu verstehen. Denn in der Taufe auf den Namen des Herrn sollte unter anderem bezeugt werden, daß dieser Täufling diesem Herrn als sein Eigentum zugehörte.“⁹⁵

4. Zwischenfazit

„Den neutestamentlichen Schreibern stand keine andere Taufe als die „Bekehrungstaufe“ vor Augen, eine Taufe, die zusammen mit der Bekehrung ein einziges Geschehen war.“⁹⁶ Im Mittelpunkt des Taufgeschehens steht der Glaube, der mittels der Verkündigung dem Hörer durch die Gnade Gottes verliehen ist. In seiner Botschaft ruft der Apostel Paulus zum Glauben auf, damit ist aber immer auch der Ruf zur Taufe eingeschlossen.

Folgende Beispiele bringen diese Erkenntnis zum Ausdruck. Tausende hören die evangelistische Botschaft des Petrus. Innerlich betroffen fragen sie ihn was sie denn nun tun sollen. Daraufhin antwortet Petrus in Apg 2,28: „Tut Buße, und jeder von euch lasse sich taufen, auf den Namen Jesu Christi zur Versöhnung eurer Sünden! Und ihr werdet die Gabe des Heiligen Geistes empfangen.“ In seiner Antwort ist Buße, Taufe,

⁹² Klaiber, *Ruf und Antwort*, S. 178.

⁹³ Ebd.

⁹⁴ Schnackenberg, *Taufe*, S. 11.

⁹⁵ Helge Stadelmann, *Der Epheserbrief*, Hg. Gerhard Maier, Bd. 14, Edition C – Bibelkommentars zum Neuen Testament, Neuhausen-Stuttgart: Hänssler, 1993, S. 155.

⁹⁶ Volker Schnüll, *Taufe als Bekehrung: Die Frage nach dem Zusammenhang von Glaube und Taufe und seiner angemessenen Umsetzung in die Praxis*, Freie Theologische Akademie, Wissenschaftliche Hausarbeit, Giessen, 1994, S. 38.

Sündenvergebung und Geistverleihung auf das engste miteinander verknüpft. Hierbei handelt es sich um diejenigen, die die Botschaft des Petrus „annahmen“, zur Gemeinde „hinzugefügt wurden“ und am Gemeindeleben teilhaben. Sowohl bei Petrus als auch bei Paulus gehört die Taufe unmittelbar zur evangelistischen Predigt und ist Bestandteil der Bekehrung. Diese Feststellung wird auch in der Taufe des Kämmerers aus Äthiopien deutlich (Apg 8,27-39). Nachdem Philippus dem Kämmerer die Schrift des Jesaja ausgelegt hatte, empfing er den Glauben aus der Verkündigung. Um diese Glaubensentscheidung nun zum Ausdruck zu bringen, ließ er sich unmittelbar danach taufen.

Bei der Bekehrung des Paulus (Apg 9) wird deutlich, dass die Bekehrung bei ihm ein Prozess von ungefähr drei Tagen war. Dieser Prozess wird aber ebenfalls, nachdem er das Augenlicht und den Heiligen Geist durch das Handauflegen des Hannanias empfangen hat, mit den wenigen Worten: „ließ sich taufen“ abgeschlossen. Das hier nicht von einem isolierten Taufakt die Rede ist, machen die Worte des Hannanias deutlich: „Steh auf, lass dich taufen und deine Sünden abwaschen, indem du seinen Namen anrufst.“ (Apg 22,16).

Aus dem biblischen Befund wird also deutlich, dass der Mensch bei der Verkündigung durch die Gnade Gottes den Glauben erfährt. Diesen Glauben bringt der Glaubende dann unmittelbar in der Taufe zum Ausdruck. Die Feststellung wird in dem Fall bei Paulus und dem Gefängnisvorsteher von Philippi ebenfalls sichtbar (Apg 16,30-34). Auf Grund der Botschaft des Paulus und Silas und der Ereignisse fragt der Gefängnisvorsteher, was er nun tun müsse um errettet zu werden. Sie antworteten: „Glaube an den Herrn Jesus, und du wirst errettet werden, du und dein Haus.“ Die Reaktion dessen aber wird lediglich mit: „er ließ sich taufen [...] sogleich“ beschrieben. Die Beschreibung seiner Freude über das Heil bestätigt, dass es sich hier nicht um zwei von einander getrennte Sachverhalte handelt, sondern dass die Taufe als Bekehrung verstanden wird.

Von einigen Theologen wie A. Glasser, wird die Taufe nur als Eintritt in die Ortsgemeinde gesehen. Das Studiendokument sieht diese Feststellung jedoch als „eine falsche Alternative“. Beide Begriffe, Bekehrung und Taufe, entsprechen einander, wobei eine absolute Priorität nicht festzustellen ist.⁹⁷ Das Problem in der Praxis ist aber der Zeitpunkt der Taufe. Die einen haben einen gründlichen Taufunterricht, der dem Taufakt vorausgeht, andere dagegen

⁹⁷ Triebel, *Bekehrung als Ziel der missionarischen Verkündigung: Die Theologie Walter Freytags und das ökumenische Gespräch*, Erlangener Taschenbücher 35, Erlangen: Ev. Luth. Mission Erlangen, 1976, S. 155.

„[...] wünschen die Taufe in einer möglichst frühen Stufe des christlichen Lebens, weil dadurch die Bedeutung der Taufe als Zeichen für das, was Gott getan hat oder tun kann, erscheint und nicht als Bescheinigung der Kirchen, daß gewisse Bestimmungen erfüllt wurden. Auf diese Fragestellung, die die Bekehrungsstudie nicht einmal erwähnt, läßt sich nur dann eine Antwort finden, wenn man berücksichtigt, daß die Bekehrung für den in nichtchristlichen Bedingungen lebenden Menschen ein psychisch z.T. sehr schwieriger, mindestens aber doch ein vielschichtiger Prozeß ist, [...]. Weil der Bekehrung eine Entwicklung vorausgeht, die den Menschen zur Entscheidung drängt und die in der Taufe ihren vorläufigen Abschluß findet, gehört beides zusammen, ohne aber miteinander identisch zu sein.“⁹⁸

Fasst man nun die oben gewonnenen Erkenntnisse zusammen, so lassen sich einige Punkte festmachen, die ein Bekehrungsprozess aus biblischer Sicht enthalten muss. Zunächst einmal der Glaube, der aus der Verkündigung entspringt. Die Einkehr in sich selbst wird ebenfalls deutlich. Durch die „Einkehr“ erfolgt das Sündenbekenntnis und damit die Buße. Dann kommt die Hinkehr zu Jesus, die Bereitschaft in die Nachfolge Jesu zu treten. Dieser Aspekt impliziert die sofortige Jüngerschaft Jesu. Ein wichtiger Teil der Bekehrung ist die Taufe, die zum einen die Wiedergeburt symbolisiert und zum anderen den Glaubenden in den Leib des Herrn eingliedert.

C. Eine biblisch theologische Einordnung der externen Glaubensentscheidung

Nach Röm 10,17 kommt die Verkündigung aus dem Wort Christi ἀκοή διὰ ῥήματος Χριστοῦ. Die Verkündigung ist das Reden wie aus Gott vor Gott in Jesus Christus (2Kor 2,17), die Offenbarung Gottes (Vgl. Röm 16,25). Gott offenbart seinen Willen in seinem Wort durch seinen Sohn Jesus Christus. Diese Offenbarung wird durch die Verkündigung im Heiligen Geist (Vgl. 1Petr 2,5) an den Menschen gebracht. Durch die Verkündigung bewirkt der Geist des Herrn den Glauben des Menschen (Röm 10,17). Der Mensch ist durch die Sünde von Gott getrennt, weil Gott in seiner Heiligkeit (1Petr 1,15) keine Gemeinschaft mit der Sünde haben kann (Vgl. 2.Kor 6,14). Die einzige Möglichkeit mit Gott in Gemeinschaft zu treten, geschieht durch den Glauben an das Erlösungswerk Jesu Christi (Joh 3,16; Joh 1,12). Dieses Erlösungswerk tragen diejenigen, bei denen Gott den Glauben bewirkt hat, durch die Verkündigung weiter (Vgl. Lk 7,22). Die Menschen, die die Liebe Gottes erfahren haben, können diese Freude um das Heil nicht für sich behalten und erzählen es anderen Menschen (2Kor 5,12). Die Frohe Botschaft der Errettung in Jesus Christus wird für den Menschen, der getrennt von Gott lebt, die Ursache seines Glaubens. In der Verkündigung erkennt der Hörer, dass er Sünder ist und damit von Gott getrennt lebt (Röm 3,23). Gott ist

⁹⁸ Ebd.

derjenige, der sich dem Hörer durch seine Liebe und Gnade naht (Off 3,20). Vor der Bekehrung arbeitet der Heilige Geist von außen am Menschen, dann aber von innen.⁹⁹ Wenn Gott sagt, dass er an des Menschen Herz klopft (Offb 3,20), so meint es, dass er noch nicht im Herzen des Menschen wohnt, sondern von außen seine Liebe anbietet. Nach der Bekehrung, wenn der Herrschaftswechsel vollzogen ist, wohnt Gott durch seinen Geist im Herzen des Menschen (2Tim 1,14).

Das einzige was bis jetzt extern gelaufen ist, war lediglich die Bereitschaft des Zuhörers die Verkündigung auf sich wirken zu lassen.¹⁰⁰

Mit dem Glauben beginnt nun die Wiedergeburt. Im Gespräch mit Jesus (Joh 3) fragt Nikodemus bei Nacht wie es denn nun möglich ist von Neuem geboren zu werden. Auf diese Frage antwortet Jesus mit dem Hinweis darauf, dass der Mensch nicht von Natur aus neu geboren wird, sondern durch Wasser und Geist.¹⁰¹ Und diese Wiedergeburt beginnt mit dem Glauben an den eingeborenen Sohn Gottes, Jesus Christus (Joh 3,16). Der Glaube wird bei der Wiedergeburt durch den Geist bewirkt (1Kor 12,9).

Wenn der Hörer des Evangeliums den Glauben durch den Geist des Herrn empfangen hat, kann er nun zum Bekenntnis aufgerufen werden. Denn nur jetzt, nachdem er mit dem Glauben auch den Geist des Herrn empfangen hat, besitzt er die Kraft (Apg 1,8), Jesus als den Sohn Gottes zu bekennen. Dieser Aspekt ist ein wichtiger Bestandteil des externen Vorgangs. Das Bekenntnis ist die Voraussetzung, dass der Glaubende in die Gemeinschaft mit dem Heiligen, dreieinigen Gott aufgenommen wird. Jeder nun, der bekennt, dass Jesus der Sohn Gottes ist, in ihm bleibt auch Gott und er in Gott (1Joh 4,15). Durch dieses Bekenntnis des Glaubens an Jesus, dem Sohn Gottes kann der Hörende nun Gott um Vergebung der Sünden bitten, was ein weiterer externer Schritt der Bekehrung ist.

Mit dem Aufruf zum Bekenntnis wird der Glaubende also auch zur Buße aufgerufen (Mt 3,2). Mit dem Aufruf zur Buße aber ruft man gleichzeitig zur Umkehr des Menschen zu Jesus auf und lädt ihn damit in seine Nachfolge ein.¹⁰² Es kann folglich nur derjenige zur Buße aufgerufen werden, bei dem der Glaube durch die Verkündigung bewirkt wurde. Bei der Buße handelt es sich um das Bekenntnis der Sünden (1Joh 1,9). In seiner Treue und Gerechtigkeit vergibt Gott dem Menschen die Sünden.

⁹⁹ Klaus W. Müller, *Der Werdegang eines Christen (Bekehrung/Wiedergeburt)*, Gemeindebau I, FTA, 2006/06.

¹⁰⁰ Auf die Frage, in wie weit der Prozess der Bereitschaft für das Evangelium von Gott selbst gewirkt ist, möchte ich in dieser Arbeit nicht eingehen, weil dieser Aspekt den Rahmen der Arbeit überschreiten würde.

¹⁰¹ S.o. II, 2.

¹⁰² S.o. II, 2.

Die Wiedergeburt nimmt ihr Ende in der Taufe. Wie oben schon behandelt, wird im Neuen Testament die so genannte Glaubenstaufe als die externe, sichtbare Kundmachung einer internen, geistlichen Erfahrung, nämlich der Bekehrung und Wiedergeburt gesehen. Jeder Glaubende unterzieht sich der Wassertaufe und damit der Taufe der Sinnesänderung und Sündenvergebung. Wenn also nach einer evangelistischen Botschaft zum Glauben an den Herrn Jesus Christus und in seine Nachfolge eingeladen wird, dann ruft man den Hörenden zum Bekenntnis, zur Buße und zur Taufe ein, um ihm eine Wiedergeburt zu ermöglichen. Mit diesem „Prozess“ der Wiedergeburt ist der Glaubende nun ein Glied in der Gemeinde Jesus Christi, (vgl. 1Kor 12,14) das gefestigt werden muss durch die Lehre.

Im Folgenden wird der Zusammenhang zwischen Bekehrung und Lehre verdeutlicht. Es wird ersichtlich, dass für die Überlegung eines biblisch theologischen externen Vorgangs der Glaubensentscheidung, die Einbindung des Bekehrten in eine Jüngerschaft unabdingbar ist.

1. Exegese von Matthäus 28,19-20a

¹⁹ πορευθέντες οὖν μαθητεύσατε πάντα τὰ ἔθνη, βαπτίζοντες αὐτοὺς εἰς τὸ ὄνομα τοῦ πατρὸς καὶ τοῦ υἱοῦ καὶ τοῦ ἁγίου πνεύματος, ²⁰ διδάσκοντες αὐτοὺς τηρεῖν πάντα ὅσα ἐνετειλάμην ὑμῖν.
 Geht also hin und macht alle Nationen zu Jüngern, wobei (indem) ihr sie auf den Namen des Vater, des Sohnes und des Heiligen Geistes tauft, und sie lehrt alles zu bewahren, was ich euch geboten habe.

Der auferstandene Jesus ist nun in den vollen Mitbesitz der Weltregierung Gottes eingetreten. Hierauf stützend befiehlt er den elf Aposteln,¹⁰³ die ihrerseits ein Paradigma für alle Nachfolger Jesu bilden, hinzugehen und alle Völker zu Jüngern zu machen. Die nun zu Jüngern gemacht wurden, sollten ferner auf den Namen des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes getauft werden. Darauf hin sollten sie alles gelehrt bekommen zu bewahren, was Jesus seinen Jüngern befohlen hat. Ganz deutlich lässt sich hierbei ein Zusammenhang zwischen der Umkehr, der Taufe und der Lehre sehen.

Was ist aber zunächst mit der Aufforderung, μαθητεύσατε, gemeint. Die Beauftragung der Apostel, andere Menschen zu Jüngern Jesu zu machen, wie sie selbst es sind, ist nicht neu. Es geht hier noch nicht um das Lehren, sondern um den Auftrag, jemanden zum Jünger zu machen. Dass die Predigt des Evangelisten Johannes diesen

¹⁰³ Es wäre durchaus möglich, dass hier bereits ein größerer Kreis von Jüngern angesprochen wird; Vgl. zu V. 10 u. 17; Carson, Mt, S. 595f; Wilfried Haubeck / Heinrich von Siebenthal, *Neuer Sprachlicher Schlüssel zum griechischen Neuen Testament: Mathäus – Apostelgeschichte*, Giessen: Brunnen, 1997, S. 207.

Aspekt betont, ist sehr eindeutig. Dass aber dies nicht das einzige Mittel dazu sei, war oft genug gesagt (vgl. 5,13-19).¹⁰⁴ Aus Mt 13,52 und Mt 27,57 wird ersichtlich, dass der Evangelist das Jüngersein mit der Kindschaft Gottes gleichsetzt. Μαθητεύσατε impliziert aber auch die transitive Bedeutung: „jemanden zu belehren“ oder „in die Schule nehmen“ „zum Jünger machen“.¹⁰⁵ Die Lehre ist ein wichtiger Bestandteil der Nachfolge, wird aber erst in der dritten Aufforderung διδάσκοντες betont. In der ersten Aufforderung μαθητεύσατε geht es primär um die Kindschaft Gottes. Der Hörer wird durch die Verkündigung an den Glauben an Jesus Christus, als den Sohn Gottes geführt. Nach dem Tod und der Auferstehung Jesu machen die Jünger Jesu andere Menschen zu Jünger, durch das Verkündigen des Evangeliums zur Buße und zur Taufe.¹⁰⁶ Die Jünger sind nun die Repräsentanten Gottes. So wie Jesus die Jünger zur Nachfolge eingeladen hat, so haben die Jünger nun selber den Auftrag andere Menschen aus allen Nationen zu Jüngern zu machen und damit in die Nachfolge einzuladen. μαθητεύσατε meint also, die Einladung des Hörers durch die Verkündigung des Evangeliums in die Nachfolge Jesu. Er ist nun das Salz und das Licht der Welt (Mt 5,13-16).

Nachdem der Hörer zum „Jünger gemacht wurde“ soll er nun getauft werden (βαπτίζοντες). Das μαθητεύσατε sollte nicht ohne Anwendung der Taufe geschehen.¹⁰⁷ Das wird daran deutlich, dass sowohl βαπτίζοντες als auch διδάσκοντες als Partizipien von μαθητεύσατε abhängig sind. Βαπτίζοντες Ptz., Mod., wird wohl als Begleitgeschehen zu bzw. einer Kennzeichnung von μαθητεύσατε verstanden.¹⁰⁸ Dies gilt auch für διδάσκοντες. Es könnte demzufolge auch übersetzt werden als: „...macht ... zu meinen Jüngern, wobei ihr sie tauft ... und sie (dabei) lehrt“ Es kann aber auch als: „... indem ihr sie tauft ... und lehrt ...“ verstanden werden.¹⁰⁹

„Für uns bleibt es von Wichtigkeit, daß an dieser einen Stelle überliefert ist, was wir sonst nur durch Rückschlüsse aus dem allgemeinen Gebrauch der Taufe vom Anfang der Kirche an erschließen könnten, daß sie auf eine Anweisung Jesu zurückgeht“¹¹⁰ Durch die Taufe soll der Glaubende in die Beziehung zum Vater, Sohn und Heiligen Geist gesetzt werden. Diese Beziehung soll durch die Taufe zum Ausdruck gebracht

¹⁰⁴ Zahn, *Matthäus*, S. 721.

¹⁰⁵ Walter Bauer, „μαθητεύω“, *Griechisch-deutsches Wörterbuch zu den Schriften des Neuen Testaments und der frühchristlichen Literatur*, Hg. Kurt und Barbara Aland, 6. Aufl., Berlin: Gruyter, 1988, Sp. 985.

¹⁰⁶ Poul Nepper-Christensen, „μαθητής“, *Exegetical Dictionary of the New Testament*, Bd. 2, Hg. Horst Balz / Gerhard Schneider, Michigan: Grand Rapids, 1991, S. 374.

¹⁰⁷ Zahn, *Matthäus*, S. 723.

¹⁰⁸ Siebenthal, *Sprachlicher Schlüssel*, S. 207.

¹⁰⁹ Strack, *Matthäus*, S. 1054.

¹¹⁰ Zahn, *Matthäus*, S. 723.

werden.¹¹¹ Hierbei handelt es sich um die Aufnahme in die Jüngerschaft Jesu und damit in die Gemeinde des Gottesreiches.¹¹²

„Der Vater, welchen Jesus verkündet hat, soll für die, welche sich durch die Taufe der Gemeinde einverleiben lassen, der Vater werden, dessen Kinder auch sie sind; der Sohn schlechthin, als welchen sich Jesus bezeugt hat 11,27, soll auch für sie, wie es eben dort und sonst in mannigfaltiger Weise bezeugt hat, der Mittler ihrer Gemeinschaft werden, mit Gott sein; der Geist, als dessen Spender schon der Täufer den Messias gekennzeichnet hatte 3,11, soll ihnen zu teil werden cf 10,20.“¹¹³

Ohne diese dreifache Begabung wäre eine Jüngerschaft gar nicht möglich und die Taufe eine inhaltslose Aufnahme in die Gemeinde. Wie oben schon erwähnt impliziert μαθητεύσατε das „in die Schule nehmen“ des Hörenden. Der Aspekt der Belehrung wird durch das ptz. mod. διδάσκοντες wieder aufgenommen. Beide Begriffe in Zusammenhang lassen sich als: „nehmt sie in die Schule, wobei (indem) ihr sie lehrt!“ verstehen.

Meines Erachtens, kann es sich bei Mt 28,19-20 also nicht um mehrere voneinander unterschiedlichen Aktionen handeln. Es geht hierbei um ein einziges Geschehen, dass die Buße, Taufe und die Lehre in eine Einheit setzt. Diese Einheit verstehe ich auf Grund der Exegese als eine Umkehr in die Nachfolge Jesu.

2. Exegese von Apostelgeschichte 2,38

³⁸ Πέτρος δὲ πρὸς αὐτούς· μετανοήσατε, [φησὶν,] καὶ βαπτισθήτω ἕκαστος ὑμῶν ἐπὶ τῷ ὀνόματι Ἰησοῦ Χριστοῦ εἰς ἄφεσιν τῶν ἁμαρτιῶν ὑμῶν καὶ λήψετε τὴν δωρεὰν τοῦ ἁγίου πνεύματος.

Petrus aber sprach zu ihnen: Tut Buße und jeder von euch lasse sich taufen auf den Namen Jesu Christi zur Vergebung eurer Sünden! Und ihr werdet die Gabe des Heiligen Geistes empfangen.

Auch in dieser Exegese geht es um die Frage nach dem Zusammenhang von Buße und Taufe und in wie weit die Begabung des Heiligen Geistes mit dieser Abfolge zusammenhängt.

Nachdem Petrus seine Predigt vor den Menschen in Israel beendet hatte, „ging es ihnen durchs Herz“ und sie fragten ihn was sie denn nun tun müssen. Darauf hin antwortet Petrus zunächst mit der Aufforderung: μετανοήσατε Aor. Imp. Petrus fordert die Zuhörer auf ihren „Sinn zu ändern“, „Reue zu empfinden“, „umzukehren“.¹¹⁴ Sie sollten ihre Ansicht über Jesus und ihre Haltung ihm gegenüber völlig ändern. Da

¹¹¹ Ebd.

¹¹² Ebd.

¹¹³ Ebd.

¹¹⁴ Siebenthal, *Sprachlicher Schlüssel*, S. 626.

Petrus das Evangelium verkündigt hatte, wirkte der Heilige Geist von außen auf die Menschen ein (Ἀκούσαντες δὲ κατενύγησαν τὴν καρδίαν (Apg 2,37)). Sie wurden durch den Geist von ihrer Sünde überführt und fragten aufgrund ihrer Gewissensbisse Petrus, was sie denn jetzt tun sollen.¹¹⁵ Hierbei wird bestätigt, dass der Glaube aus der Verkündigung kommt (Röm 10,17). Ohne dass Petrus die Zuhörer auffordert zu glauben, so tun sie es offensichtlich doch, da sie in Apg 2,44 als Glaubende bzw. Gläubiggewordenen bezeichnet werden. Die Zuhörer werden jetzt aufgefordert umzukehren, indem sie Reue empfinden und Buße tun. Glaube und Buße werden also in jedem Fall verbunden. „Die Abkehr von der Sünde ist ohne eine Hinwendung zu Gott ebenso wenig möglich wie der umgekehrte Fall.“¹¹⁶

Als weitere Aufforderung kommt die Taufe βαπτισθήτω Aor. Imp. Pass. 3. Sg. ἕκαστος m. gen. partitivus ὑμῶν. Ein jeder sollte sich taufen lassen. Aus der Sicht der Juden war die Taufe nur für die Heiden nötig, die sich zum Judentum bekehrten.¹¹⁷ Nun sollten sie sich in dem Namen dessen taufen, den sie vorher abgelehnt haben. Dies würde jedoch ein eindeutiges Zeichen für ihre Buße und dem Glauben an ihn sein. Paulus fügt dem Auftrag der Taufe noch die Sündenvergebung hinzu εἰς ἄφεσιν τῶν ἁμαρτιῶν ὑμῶν. Diese Dreiheit: Buße, Taufe und Sündenvergebung ist eine Einheit, die bereits aus der Lehre des Johannes dem Täufer bekannt ist.¹¹⁸ Diese Einheit soll auch als Einheit gesehen werden, denn eine Taufe ohne Buße kann auch keine Sündenvergebung hervorbringen.¹¹⁹

Petrus endet seine Aufforderung mit dem Hinweis, dass sie dann den Heiligen Geist empfangen werden καὶ λήμψεσθε τὴν δωρεὰν τοῦ ἁγίου πνεύματος.¹²⁰ Die Aufforderung zur Buße und zur anschließenden Taufe ist die Voraussetzung für die Begabung des Heiligen Geistes.

¹¹⁵ John Stott, *Die Botschaft der Apostelgeschichte: Ein exegetisch-homiletischer Kommentar*, Holzgerlingen: Hänssler, 2000, S. 101.

¹¹⁶ Ebd., S. 102.

¹¹⁷ Ebd.

¹¹⁸ Otto Bauernfeind, *Kommentar und Studien zur Apostelgeschichte*, Hg. Volker Metelmann, Wissenschaftliche Untersuchungen zum Neuen Testament, Tübingen: Mohr/Siebeck, 1980, S. 53.

¹¹⁹ In diesem Zusammenhang ist es nur schwierig von der einen maßgeblichen Reihenfolge der Bekehrung in der Apostelgeschichte zu sprechen. In Apg 2,38 finden wir die Reihenfolge: Buße, Taufe, Geist. In Apg 8,12-17 die Reihenfolge: Glaube, Taufe, Gebet, Handauflegung, Geist. In Apg 10,44-48 die Reihenfolge: Verkündigung, Geist, Zungenrede, Taufe. In Apg 18,24-28 die Reihenfolge: Zuerst ein christlicher Lehrer sein, nur die Taufe des Johannes kennen, keine Angabe über späterer Taufe. Und in Apg 19,1-7 die Reihenfolge: Glaube, Taufe des Johannes, Befragung durch Paulus, Taufe auf den Namen Jesu, Handauflegung, Kommen des Heiligen Geistes, Zungenrede, Prophetie.

¹²⁰ Die Frage, wann nun genau die Gabe des Heiligen Geistes empfangen wird, wird in der vorliegenden Arbeit nicht behandelt werden. Dieser Aspekt gehört zum internen Vorgang der Glaubensentscheidung.

3. Zwischenfazit

Mt 28,19-20 weist deutlich darauf hin, dass die Nachfolge Jesu ein Bestandteil aus Taufe und Lehre ist. Apg 2,38 fügt die Buße hinzu. Die Buße wird in Mt nicht erwähnt, sie wird aber in der Aufforderung zur Nachfolge vorausgesetzt. Ebenso wird in beiden Stellen der aus der Verkündigung bewirkte Glaube durch den Geist Gottes vorausgesetzt. Apg 2,38 fügt ferner die Begabung des Heiligen Geistes hinzu. Während dem Prozess der Bekehrung, der nun aus Glaube, Bekenntnis, Buße, Taufe und Lehre besteht, erfährt der Glaubende den Heiligen Geist. Für den externen Vorgang der Glaubensentscheidung soll folglich der Moment des Bekenntnisses, der Buße, der Akt der Taufe und die Lehre im Auge behalten werden.

III. DER EXTERNE VORGANG DER GLAUBENSENTSCHEIDUNG BEI EVANGELISTEN

A. Der externe Vorgang der Glaubensentscheidung bei damaligen, bekannten Evangelisten

Im Folgenden soll nun der externe Vorgang der Glaubensentscheidung bei bekannten Evangelisten herausgestellt werden. Es ist verständlich, dass jeder durch seinen eigenen Kontext geprägt ist und in seiner eigenen Umgebung gewirkt hat. Die vorliegende Arbeit will lediglich die externen Elemente des Aufrufs zur Bekehrung herausstellen. Sie will herausstellen, ob die aus dem biblischen Befund herausgearbeiteten Erkenntnisse in der Praxis umgesetzt wurden. Der Blick in die Vergangenheit wird zu einer Hilfestellung für die Gegenwart.

In der Auseinandersetzung „Aufruf zur Bekehrung“ kritisiert William Mac Donald, dass der Aufruf der Evangelisten nicht konsequent genug durchgeführt wird.¹²¹ Wichtige Aspekte der Bekehrung werden kaum, bzw. gar nicht ernst genommen, wie zum Beispiel das Sündenbekenntnis. Dieser unvollständige Aufruf zur Bekehrung führt dann dazu, dass das Christsein nicht lange „standhält“:

“The conversions do not stick. The fruit does not remain. Six months later there is nothing to be seen for all the aggressive evangelism. The capsule technique of soul winning has produced stillbirths.”¹²²

Und dies liegt daran, dass der Aufruf zur Entscheidung nicht gründlich genug abläuft: “Do you believe you are a sinner?” “Yes.” “Do you believe Christ died for

¹²¹ William MacDonald, „Evangelistic Malpractice“, http://www.the-highway.com/malpractice_MacDonald.html vom 15.03.2007.

¹²² Ebd.

sinner?“ “Yes.“ “Will you receive Him as your Savior?“ “Yes.“ “Then you are saved!“
 “I am?“ “Yes, the Bible says you are saved.“¹²³

In dem Aufruf zur Bekehrung vermisst Mac Donald drei Aspekte der Bekehrung. Zum einen, wie oben genannt, das Sündenbekenntnis, des Weiteren, das Glaubensbekenntnis, dass Jesus der Sohn Gottes ist und als drittes, den Aspekt der Jüngerschaft, welcher versteckt gehalten wird, bis der Mensch seine Glaubensentscheidung getroffen hat.¹²⁴

Im Folgenden soll also der Aufruf der Evangelisten untersucht werden. Untersucht wird, ob die Hauptpunkte einer Bekehrung, wie Sündenbekenntnis, Buße, Glaubensbekenntnis, Taufe, Jüngerschaft berücksichtigt wurden.

1. Johannes Wesley

Das große Vorbild und der Gründer des Methodismus, Johannes Wesley (1703 - 1791), hatte eine heilige und brennende Liebe zu den verlorenen und im Unglauben versunkenen Menschen. Er verkündete in Wahrheit und apostolischer Vollmacht das Evangelium und erschütterte dabei die Herzen der Zuhörer. Er rief die Hörer zur Entscheidung für oder gegen Jesus auf. 63 Jahre lang verkündigte er das Wort Gottes.

„Er ging hinein in die verrufensten Viertel der Großstädte, besuchte die Gefangenen in ihren Zellen, begleitete die zum Tode Verurteilten auf dem Wege zur Richtstätte, errichtete Schulen für verwahrloste Kinder, schuf eine geordnete Armenpflege, erhob seine Stimme gegen die Ausübung der Sklaverei, wurde der Schöpfer der heute überall verbreiteten Traktatliteratur und zugleich der Bahnbrecher der Inneren Mission in England.“¹²⁵

Wesley suchte sich einige Mitarbeiter „vom gleichen Geist beseelt“, die ihm dabei halfen die Sache des Reiches Gottes voranzutreiben. Aus dieser Zusammenarbeit entstand in England, Amerika und in anderen Teilen der Welt auf religiösem Gebiet eine Erweckung, „die man eine der größten in der Geschichte des Reiches Gottes überhaupt nennen darf.“¹²⁶

Wesleys Sicht bezüglich der Wiedergeburt ist nun Folgende, dass die Gewissheit der Vergebung der Sünde nicht durch eigene Anstrengung zu gewinnen ist, sondern von Gott allein durch den Glauben an Jesus Christus geschenkt wird.¹²⁷ Ein Mensch kann

¹²³ Ebd.

¹²⁴ Ebd.

¹²⁵ Julius Roessle, *Johannes, Wesley: Zeugen des gegenwärtigen Gottes*, 2. Aufl. Giessen: Brunnen, 1954, S. 5.

¹²⁶ Ebd.

¹²⁷ Ulli Scherhauser, „Warum so viele Religionen?“, <http://www.dasgeheimnis.de/web/religionen.htm> vom 14.03.2007.

sich nicht selbst verändern. Er muss sein Leben Jesus übergeben um geheiligt zu werden. „Ob du getauft bist oder nicht, du mußt von Neuem geboren werden, sonst ist es nicht möglich, daß du innerlich heilig werden kannst; ohne innere sowohl als äußere Heiligkeit kannst du nicht glücklich sein, weder in dieser noch in der andern Welt.“¹²⁸

Für Wesley verläuft das Gebet der Wiedergeburt folgendermaßen:

„[...] O Herr, gib mir die größte deiner Segnungen, laß mich neu geboren werden. Versage mir sonst, was du willst, versage mir nur dies nicht. Laß mich von oben geboren werden! Nimm hinweg, was dir gutdünkt: Ehre, Geld, Freunde, Gesundheit, gib mir nur dies, aus dem Geiste geboren zu werden, eines der Kinder Gottes zu sein! [...] Laß mich geboren werden, nicht aus vergänglichem Samen, sondern aus unvergänglichem, aus dem lebendigen Wort Gottes, das da ewiglich bleibt. Und dann laß mich täglich wachsen in der Gnade und in der Erkenntnis unseres Herrn.“¹²⁹

Wesley weist deutlich darauf hin, dass man nicht automatisch Kirchenglied durch die Taufe wird, sondern durch eine persönliche Entscheidung für den Herrn Jesus Christus. Die Aufnahme in die Kirchenmitgliedschaft erfolgt nach der Entscheidung im Rahmen eines Gemeindegottesdienstes. In diesem Gottesdienst beantwortet der Einzelne folgende Fragen und legt damit ein Bekenntnis ab: 1) Bekenntst du dich zu Jesus Christus als deinem Herrn und Erlöser und nimmst du das Heil an, das dir im Evangelium zugesagt ist? 2) Entsagst du dem Bösen und vertraust du allein auf die Gnade Gottes? 3) Willst du Jesus Christus nachfolgen und dein Leben unter der Leitung des Heiligen Geistes verantwortlich gestalten? 4) Erkennst du die Bibel als die von Gott gegebene Grundlage deines Glaubens und Lebens an Gott? 5) Willst du dich zur evangelisch-methodistischen Kirche halten? Willst du mit der Gemeinde regelmäßig zusammenkommen? Willst du dich deiner Berufung gemäß am Dienst der Gemeinde beteiligen durch deine Fürbitte, deine Mitarbeit und deine regelmäßigen Gaben?¹³⁰

Nach Wesley besteht der externe Vorgang der Glaubensentscheidung demzufolge also darin, dass der Hörer seine Machtlosigkeit Gott gegenüber eingesteht und ihn daraufhin um die Gnade der Wiedergeburt bittet. Dann beantwortet der Glaubende diese fünf oben genannten Fragen und bekennt dadurch seine Glauben. Durch diese persönliche Entscheidung für Jesus wird der Glaubende nun in die Kirchenmitgliedschaft aufgenommen. Irgendwann kommt dann auch die Taufe im Erwachsenenalter durch das Untertauchen.¹³¹

¹²⁸ Jakob Studer, „Für alle Tage“, http://philos-website.de/index_g.htm?autoren/wesley_john_g.htm~main2 vom 14.03.2007.

¹²⁹ Ebd.

¹³⁰ Walter Klaiber, „John Wesley ... zum 300. Geburtstag“, http://www.taunusportal.de/emkneu/kopf_kirche.htm vom 14.03.2007.

¹³¹ Scherhauer, „Religionen?“, <http://www.dasgeheimnis.de/web/religionen.htm> vom 14.03.2007.

2. George Whitefield

George Whitefield (1714-1770) gehört zu den eindrucksvollsten Persönlichkeiten der Erweckungsbewegung in England und Amerika.¹³² Mit glühender Hingabe an seinen Erlöser Jesus Christus erfüllt, begann er mit einundzwanzig Jahren die große Aufgabe seines Lebens. Weil die Staatskirche ihm die Tür verschloss, wählte er die Gewohnheiten des Apostel Paulus und ging auf die Straßen, Marktplätze und Kohlenhalden zur Evangeliumsverkündung. Wie verlief nun der externe Vorgang der Glaubensentscheidung bei Whitefield?

In seiner Predigt Nr. 14: Der Herr unsere Gerechtigkeit, aus Jeremia 23,6 ruft Whitefield die Menschen zur Bekehrung auf: „So geht denn nach Hause, verwandelt die Worte des Textes in ein Gebet und bittet den Herrn inständig, doch eure Gerechtigkeit zu sein. Wie dem auch sei, komm Herr Jesus, komm schnell in unser aller Seelen! Amen, Herr Jesus, Amen, Amen!“¹³³ Hierbei wird der Akzent lediglich auf das Bitten um Gnade gesetzt. Der Hörer soll den Herrn Jesus bitten in sein Leben zu kommen. Mit Jesus hat der Glaubende dann auch die Gerechtigkeit und damit das Heil. Neben dem Gebet um Gnade, verleugnet der Mensch sich selbst vollständig. Damit kommt das Sündenbekenntnis zum Ausdruck.

„Ein Mensch in Christus ist ein Mensch, der sich selbst so vollständig verleugnet hat, dass er ganz zurücktritt, und nur einer hervortritt: Christus. Ein Mensch in Christus hat allen Anspruch auf Ehre abgesagt. Aber genau das ist die größte Ehre, die einem Menschen widerfahren kann, ein 'Mensch in Christus' zu sein.“¹³⁴

3. Billy Graham

Billy Graham wurde am 7. November 1918 in einem schlichten Landhaus zu Montreat in Northcarolina geboren. Nach einer geistlichen Dürre zwischen 1920-1940 hatte ein gewaltiger Zustrom zum Worte Gottes eingesetzt. Inmitten vieler Evangelisten, die Träger der Erweckungsbewegung, hörte man des Öfteren den Namen: Dr. Billy Graham.¹³⁵

Graham lehnt sich in seinem Aufruf zur Bekehrung unter anderem an die Verse aus Johannes 11, 25-26:¹³⁶ „Jesus sprach zu ihr: Ich bin die Auferstehung und das Leben;

¹³² Otto Riecker, *Ruf an alle: George Whitefield*, 2. Aufl. Wuppertal: Brockhaus, 1984, S. 5.

¹³³ George Whitefield, „Predigt Nr. 14: Der Herr unsere Gerechtigkeit“, <http://www.bezirksreiter.de/Whitefield/predigt14.htm> vom 14.03.2007.

¹³⁴ George Whitefield, „Bist du wiedergeboren? Was ist der Sinn des Lebens? Du bist `in Christus`“, <http://www.swissrevival.ch/wiedergeboren/wiedergeboren-1288.htm> vom 14.03.2007.

¹³⁵ Wilhelm Brauer, *Billy Graham: Ein Evangelist der Neuen Welt*, Giessen: Brunnen, 1954, S. 7.

¹³⁶ Amsterdam 2000 / Billy Graham Evangelistic Association, *The Mission of an Evangelist*, Minnesota:

wer an mich glaubt, wird leben, auch wenn er gestorben ist; und jeder, der da lebt und an mich glaubt, wird nicht sterben in Ewigkeit. Glaubst du das?“ Der erste Schritt der Bekehrung ist nach Graham der Glaube an den Herrn Jesus Christus.

„Wenn du dich nun deinem persönlichen Leben zuwendest mit allen Fragen, mit den Sünden, die dich beherrschen, mit deinem Gewissen, das dich verklagt, so wisse: es gibt nur einen Weg zu Frieden, Freude, Ruhe und Hoffnung des ewigen Lebens. Das ist der persönliche Glaube an Jesus Christus. Wer du auch seist, wo du auch bist, wie du heißest, du kannst gerade jetzt zu Jesus Christus „Ja“ sagen, du kannst dich ihm anvertrauen. Gib dich ihm jetzt hin! Das ist der erste Schritt, den du tun mußt, [...].“¹³⁷

Als ein weiterer Schritt der Bekehrung ist das Bekenntnis der Sünden. Nachdem der Sünder in die Gegenwart des Herrn gekommen ist, erfährt er, dass er ein Sünder ist. Er erfährt den Glauben und bittet Gott um Vergebung der Sünden.

„A born-again Christian is someone who has repented of their sins and turned to Christ for their salvation. [...] tell God that you know you are a sinner, and you are sorry for your sins. Then ask Christ to come into your life and save you. When you do, God will come to live within you by His Spirit, and you will be born again.“¹³⁸

Nun bittet der Glaubende Gott in sein Leben zu kommen. Er stellt sich unter die Herrschaft Gottes und nimmt Jesus, den Sohn Gottes als Herr und Heiland an. In diesem Moment kommt Gott durch seinen Geist in das Herz des Gläubig gewordenen. Folgt auf die Bekehrung nun die Taufe? Wie ordnet Graham die Taufe in den externen Vorgang der Glaubensentscheidung ein? Graham ist der Überzeugung, dass Taufe sehr wichtig ist. Das zentrale Thema des Apostel Paulus war Christus und seine errettende Kraft. Obwohl er über Taufe sprach sagt er: „Ich danke Gott, dass ich niemand von euch getauft habe außer Krispus und Gajus, damit nicht jemand sage, ihr sei auf meinen Namen getauft worden.“¹³⁹ Hierin besteht die Gefahr, dass der Täufling sich seines Täufers rühmen würde und nicht des Herrn.

“Baptism is a conclusive act of obedience and witness to the world that we are Christ's. I believe in it wholeheartedly. In our crusades we don't baptize because we feel that this should be done by the local pastors—and that if I baptized, some people would say they had been baptized by me, and that would be putting the emphasis on the wrong person. To one who has received Christ, baptism is a necessary and meaningful experience. But, I must say with Paul: 'Christ sent me not to baptize, but to preach the gospel' (1 Corinthians 1:17).”

Graham sieht die Taufe zweifelsohne als ein Schritt des Gehorsams und als ein

World Wide Publication, 2001, S. 91.

¹³⁷ Brauer, *Billy Graham*, S. 49.

¹³⁸ Billy Graham, “My Answers by Billy Graham“, http://www.billygraham.org/MyAnswer_Article.asp?ArticleID=2261 vom 15.03.2007.

¹³⁹ Billy Graham, “looking for Answers“, http://www.billygraham.org/LFA_Article.asp?ArticleID=9 vom 15.03.2007.

Bekenntnis für die Welt. Er selber würde die Taufe nicht selber vollziehen aus demselbigen Grund, den der Apostel Paulus hatte.¹⁴⁰ Die Aufgabe der Taufe übernimmt dann der örtliche Pastor.

Die Schritte der Bekehrung bei Graham sind also folgende:

„1. Admit your need (I am a sinner). 2. Be willing to turn from your sins (repent). 3. Believe that Jesus Christ died for you on the Cross and rose from the grave. 4. Through prayer, invite Jesus Christ to come in and control your life through the Holy Spirit. Receive Him as Lord and Savior.“¹⁴¹

4. Wilhelm Busch

Wilhelm Busch (1897 - 1966) diente im ersten Weltkrieg Deutschland als Leutnant. Während dieser Zeit übergab er sein Leben Jesus. Busch studierte Theologie bei dem lutherischen Pietisten Karl Heim. Nach seinem Studium war er Pfarrer in Bielefeld, später in einem Bergarbeiterbezirk im Ruhrgebiet. Letztlich war er Jugendpfarrer im Weigelhaus in Essen. Busch war leidenschaftlicher Evangelist, der sowohl im Inland, als auch im Ausland über sein Lieblingsthema: „Jesus“, predigte. Während der Nazizeit musste Busch des Öfteren wegen seinem Glauben an Jesus ins Gefängnis. Trotzdem hielt er bis zu seinem Lebensende an der Verkündigung fest.¹⁴²

Wilhelm Busch hatte die Sorge, dass die Verkündigung der freien Gnade Gottes verharmlosend und in falscher Weise beruhigend und wirkungslos im Blick auf das Leben des Hörers sein könnte.¹⁴³ Deshalb betont er in seiner evangelistischen Verkündigung sehr deutlich den Aspekt des Verlorenseins und die Notwendigkeit der Sündenvergebung.¹⁴⁴ „Es fehlt der Predigt die Angst, daß Hörer und Prediger in die Hölle kommen könnten.“¹⁴⁵ Dies war unter anderem seine Motivation das Evangelium leidenschaftlich zu verkünden (2Kor 5,11). Er versuchte die Bedürftigkeit der Rettung vor der Hölle zu erlangen, zu wecken. Der Mensch soll erkennen, dass er verloren ist und Gnade braucht. Er betonte aber nicht nur die Bedürftigkeit, sondern auch die Geschenke Gottes, die bei der Wiedergeburt auf den Menschen warten.

In seiner Verkündigung legt er den Wert auf die Buße, die in Lukas 15,18b sehr

¹⁴⁰ S.o.

¹⁴¹ Billy Graham, „Steps to Peace with God“, http://www.billygraham.org/SH_StepsToPeace.asp vom 15.03.2007.

¹⁴² Marco Cantarero, *Eine Analyse der Wahrnehmung des Nicht-Christen und das Konzept der Bekehrung bei Wilhelm Busch und Burghard Krause: Vergleich und theologische Stellungnahme*, Freie Theologische Akademie, Wissenschaftliche Hausarbeit, Gießen, 2006, S. 3.

¹⁴³ Ulrich Parzany, *Im Einsatz Jesu: Programm und Praxis des Pfarrers Wilhelm Busch*, Gladbeck: Schriftenmission, 1973, S. 77.

¹⁴⁴ Cantarero, *Bekehrung bei Wilhelm Busch*, S. 13.

¹⁴⁵ Parzany, *Einsatz Jesu*, S. 78.

deutlich wird: „Und will ihm sagen: Vater, ich habe gesündigt gegen den Himmel und vor dir.“ „Buße ist ein Bekenntnis“¹⁴⁶ sagt Busch. Man bekennt die Trennung von Gott. „Vater, ich habe gesündigt.“ Das ist der schwerste Satz, den ein Mensch über die Lippen bringen kann. Mit der Einsicht, dass man ein Sünder ist und gesündigt hat, gibt man der Wahrheit die Ehre und nimmt das Evangelium und damit Jesus als den Erretter demzufolge an. Nach Busch ist das „Ich“ sehr gewichtig, das bekennt, dass es ein Sünder ist. Die Buße ist ein Urteil über sich selbst. Mit der Aussage des verlorenen Sohnes: „Ich bin hinfort nicht mehr wert, dass ich dein Sohn heiße“ weist Busch in seiner Evangelisation darauf hin, dass der Mensch kein Gefallen mehr an seinem Leben hat.¹⁴⁷ Er gibt die Starke Macht der Selbstliebe auf und „verleugnet sich selbst“.

Dieser Besinnung und der Buße folgt die Umkehr. „Und er machte sich auf und kam zu seinem Vater“ (Luk 15,20a). Busch nennt diesen Moment: Bekehrung.¹⁴⁸ Ohne eine Bekehrung kann der Mensch nicht ins Reich Gottes gelangen.

„Ich weiß wohl, dieses Wort ist vielen ein Ärgernis. Es gibt viele sogenannte Christen, die meinen, man könne sich so allmählich ins Reich Gottes hineinentwickeln. Aber die kennen nicht die Tiefe unseres Falles. Wer einer klaren Bekehrung zum Herrn Jesus aus dem Wege geht, kommt nie ans Ziel. [...] Ohne eine Bekehrung kommen wir nicht zurecht.“¹⁴⁹

Für Busch geschieht eine Bekehrung schnell oder nie. Der verlorene Sohn muss sich äußerlich auch nicht erst schön und ordentlich machen. Das macht der Vater später. Der Mensch kann mit all seinen Sünden und Zweifeln zu Jesus kommen und ihn um Vergebung der Sünden bitten. Der Herr wird ihm die Sünden vergeben und ihn „reinwaschen“.

Die Verkündigung von Busch war außerordentlich seelsorgerlich. Anders als Billy Graham rief Busch die Zuhörer nicht „nach vorne“¹⁵⁰. Seine evangelistische Botschaft bot selbst genug Konkretionen und praktische Hilfestellung. Dadurch, dass er meist jeden Gedanken mit Hilfe eines Erlebnisses, einer Geschichte oder eines Beispiels verdeutlichte, ermöglichte er dem Hörenden diese Erkenntnis in den Alltag umzusetzen.

Für Wilhelm Busch war die Nacharbeit äußerst wichtig. Die Nacharbeit wurde von den Gemeinden getragen.¹⁵¹

„CVJM mit lebendigen Bibelstunden, Gemeinschaften mit zentraler Verkündigung und eifrigem Bibelstudium nahmen Fragende, Erweckte und Bekehrte auf. Natürlich

¹⁴⁶ Wilhelm Busch, *Jesus unsere Chance*, 2. Aufl. Wuppertal: Evangelische Gesellschaft, 1996, S 46.

¹⁴⁷ Ebd., S. 48.

¹⁴⁸ Ebd., S. 50.

¹⁴⁹ Ebd.

¹⁵⁰ Parzany, *Einsatz Jesu*, S. 84.

¹⁵¹ Ebd., S. 82.

gab es auch viele seelsorgerliche Gespräche, die der Evangelist im Laufe dieser Woche führte.¹⁵²

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass der externe Vorgang der Glaubensentscheidung bei Busch mit der Buße beginnt. Der Mensch bringt die Bereitschaft mit, sein Leben zu hinterfragen. Er erkennt dabei, dass er gesündigt hat. Daraufhin kehrt er um, um bei Gott um Vergebung der Sünden zu bitten. Mit diesem Gebet bekennt der Mensch seine Unfähigkeit sein Leben zu meistern und bittet Jesus den Erlöser, nun sein Herr zu sein. Seine Bekehrung wird dann im Nachhinein durch die Nacharbeit der Ortsgemeinde gefestigt.

B. Externe Vorgang der Glaubensentscheidung in der Gegenwart

Lassen sich die Elemente des externen Vorgangs der Glaubensentscheidung auch in der heutigen Zeit wieder erkennen? Im Folgenden soll nun der Aufruf zu Nachfolge Jesu in der Gegenwart beleuchtet werden.

1. Ulrich Parzany

Ulrich Parzany wurde 1941 geboren. Nach seinem Theologiestudium war er von 1967 bis 1984 Jugendpfarrer in Essen und später als Generalsekretär des CVJM Deutschland bis Oktober 2005 tätig. Seit 1995 ist Ulrich Parzany bei ProChrist als Hauptredner und auch als Buchautor engagiert. Er ist mit Regine verheiratet und Vater von drei erwachsenen Kindern. Ulrich Parzany ist Initiator und Leiter der Initiative ProChrist. Er gehört dem Leitungskomitee „Miteinander für Europa“ an.

Mit Mk 1,15 verweist Parzany auf die Dringlichkeit der Bekehrung hin. „Die Zeit ist erfüllt, und das Reich Gottes ist nahe gekommen. Kehrt um und glaubt an das Evangelium!“ Der Ruf zur Umkehr ist nicht nur ein Zusatz, sondern gehört wesentlich zum Evangelium. Auch in 2Kor 5,19 findet er einen Aufruf zur Bekehrung „[...] Lasst euch versöhnen mit Gott.“¹⁵³ Dem Aufruf zur Bekehrung geht nach Parzany ein aufgebautes Vertrauen zwischen dem Hörer und dem Redner des Evangeliums voran. Das Vertrauensverhältnis ist aber Aufgabe der leitenden Mitarbeiter.

Was aber den Ruf zur Entscheidung angeht, vertritt Parzany die Ansicht, dass der Mensch nach der neutestamentlichen Sicht keine Entscheidungsfreiheit hat. Dadurch, dass der Mensch in einem nichtchristlichen Gebiet lebt, ist er gegen Gott eingestimmt. Bei der Begebenheit mit dem Gelähmten (Mk 2,1-12) ruft Jesus ihm zu: „steh auf,

¹⁵² Ebd.

¹⁵³ Ulrich Parzany, *Zündstoff: Reden gegen den Strom*, ABCteam, Neukirchen-Vluyn: Aussaat, 1994, S. 25-26.

nimm dein Bett.“ Der Mensch ist gar nicht in der Lage sich für oder gegen Gott zu entscheiden, da er geistlich gelähmt ist. Erst nachdem Jesus ihn auffordert zu ihm zu kommen, kann er sich erheben und ihm nachfolgen. Noch deutlicher wird es bei Lazarus. Jesus steht vor dem Grab und ruft laut: „Lazarus, komm raus“ (Joh 11,43). „Natürlich hat Lazarus keine Entscheidungsfreiheit. Er ist tot.“¹⁵⁴ Aus diesem Grund führt Parzany die Menschen nicht zur Entscheidung, sondern befiehlt ihnen umzukehren. Der Evangelist muss also den Menschen zur Nachfolge rufen.

Aus diesem Grund darf der Ruf auch nicht verschwiegen werden. Es reicht nicht den Menschen Informationen zu geben und den Rest sich selbst zu überlassen. In evangelistischen Verkündigungen gehört demnach der Ruf zur Umkehr ausdrücklich zum Evangelium. Und doch sagt Parzany: „Deshalb dürfen und müssen wir ausdrücklich zur Entscheidung und zur Umkehr zu Jesus rufen.“¹⁵⁵

Der Glaubensentscheidung geht nach Parzany die Verkündigung voran. Der Verkündigung folgt der von Gott gewirkte Glaube.

„Ich lade Sie ein, daß Wort von Jesus Christus zu hören und ihm Glauben zu schenken. [...] Sie müssen nicht mit ihren eigenen Kräften rechnen. Er stellt die Gelähmten auf die Beine. Er ruft die Toten aus dem Grab.“¹⁵⁶

An diesem Punkt reagiert der Mensch auf die ihm angebotene Gnade. Der eine flucht und lästert: „Bist du nicht der Messias? Hilf dir selbst und uns!“ Der andere bekennt seine Schuld: „Und du fürchtest dich auch nicht vor Gott, der du doch in gleicher Verdammnis bist? Wir sind zwar mit Recht darin, denn wir empfangen, was unsere Taten verdienen; dieser aber hat nichts Unrechtes getan.“ Er bittet Jesus: „Jesus, gedenke meiner, wenn du in dein Reich kommst!“ Und Jesus antwortet ihm: „Ja gewiß, ich sage dir: Heute wirst du mit mir im Paradies sein“ (Lk 23,43). Mit dem Glauben kommt der Mensch zur Einsicht, dass er Sünder ist. Parzany weist darauf hin, dass das Gebet: „Ich habe gesündigt. Es tut mir Leid!“ der erste Schritt des Menschen ist. Darauf folgt das Sündenbekenntnis: „Jesus, ich habe gesündigt, vergib mir!“¹⁵⁷

Parzany pflegt es nach seiner evangelistischen Botschaft die Menschen zur Entscheidung bzw. zur Umkehr „nach vorne“ einzuladen. „Dann lade ich Sie jetzt ein, hierher nach vorne zu kommen und mit mir ein Anfangsgebet zu beten.“¹⁵⁸ Der Mensch,

¹⁵⁴ Ebd., S. 27.

¹⁵⁵ Ebd.

¹⁵⁶ Ulrich Parzany, „Tod - Was hält, wenn alle Stricke reißen?“, <http://www.stover.de/tod.htm> vom 21.03.2007.

¹⁵⁷ Ulrich Parzany, „Vergiß nie den "Blick" auf das Kreuz“, <http://www.stover.de/kreuz2.htm> vom 21.03.2007.

¹⁵⁸ Parzany, „Tod“, <http://www.stover.de/tod.htm> vom 21.03.2007.

der sich für die Umkehr entschieden hat, kommt nach vorne und tritt vor den Prediger.

In seiner Verkündigung lädt Parzany den Hörenden zu einer Feier ein und betont damit das positive der Bekehrung. „Ich möchte sie heute Abend im Auftrag von Jesus einladen, beim Fest der Treue Gottes mitzufeiern. Wenn einer umkehrt, heimkehrt, Vergebung, Wiederaufnahme erfährt, ist Grund zum Feiern.“¹⁵⁹

2. Wilhelm Pahls

Ein weiterer Evangelist der Postmoderne ist Wilhelm Pahls. Er wurde 1936 in Celle geboren, und ist heute mit 70 Jahren noch voll im Dienst als Evangelist.¹⁶⁰ Mit 21 Jahren hielt er seine ersten Predigten. Ab dem 25. Lebensjahr ist er als vollzeitlicher Evangelist im Einsatz. In der Seelsorge Pahls nehmen Gefühle eine nicht so gewichtige Rolle ein. Buße heißt für ihn Umdenken. Der Mensch „Geht einen neuen Denkprozess an!“ Der Mensch muss erkennen, dass er schon vom Sündenfall her von Gott getrennt ist und sich durch seine eigenen Sünden gegen Gott versündigt hat, dass er, um gerettet zu werden, seine Sünden bereuen und bekennen muss mit der Bitte um Vergebung.

Welche Rolle spielt die Taufe in der Evangelisation bei Pahls? Weil er auch in Gemeinden evangelisiert, in denen man die Gläubigentaufe nicht lehrt und auch nicht praktiziert, hält er sich mit diesem Thema etwas zurück. „Sonst gingen dort sofort alle Türen zu. Ich möchte aber auch dort evangelisieren und Menschen zu Jesus führen.“¹⁶¹ In Gemeinden, die die Gläubigentaufe lehren und praktizieren, spricht er zum Beispiel in der letzten Predigt, die ja besonders für die Neubekehrten gedacht ist, sehr offen über die Taufe. Er bittet die Neubekehrten, unbedingt den von der Gemeinde angebotenen Taufunterricht zu besuchen. „Kürzlich hatte ich eine ganz kleine Kurzevangelisation. Fünf Personen bekehrten sich. Danach besuchten alle fünf den Taufunterricht, ließen sich taufen und wurden als Mitglieder in die Gemeinde aufgenommen.“¹⁶²

Nach Pahls ist es sehr wichtig, zu wissen, dass man nicht durch Taufe, Abendmahl oder andere Gehorsamsschritte gerettet wird, sondern durch Bekehrung und Wiedergeburt. „Es gibt bei mir kaum eine Predigt, in der das Wort Bekehrung nicht einige Male vorkommt. Ich erkläre auch immer wieder, was die Bibel damit meint und

¹⁵⁹ Ulrich Parzany, „Fit for Fun - Leben muß doch Spaß machen“, <http://www.stover.de/fit-fun.htm> vom 21.03.2007.

¹⁶⁰ Wilhelm Pahls, „Autobiographie von W. Pahls“, http://www.wilhelm-pahls.de/html/autobiografie_von_w_pahls.html vom 12.04.2007.

¹⁶¹ Nach einer E-mail von Pahls vom 05.04.2007, (S. Anhang).

¹⁶² Ebd.

dass es ohne Bekehrung gar keine Errettung gibt.“¹⁶³ Pahls lädt die, die noch nicht bekehrt sind nach der Predigt ein zu ihm in den Seelsorgeraum zu kommen, damit er ihnen als Seelsorger bei ihrer Bekehrung helfen kann. Manchmal ruft er die Unbekehrten nach der Predigt während eines Einladungsliedes ein, nach vorne zu kommen. Anschließend geht er mit denen, die nach vorne gekommen sind, in den Seelsorgeraum. Dort braucht er wenigstens eine Stunde, um gründlich den Heilsweg zu erklären. Dann sprechen alle, die sich wirklich, ehrlich bekehren wollen, ihm ein Übergabegebet laut nach. „Das kann mal eine Einzelperson sein, das können auch 5 oder 30 oder mehr Personen gleichzeitig sein.“¹⁶⁴ Danach betet jeder, der das Übergabegebet nachgesprochen hat, allein und laut und dankt Jesus dafür, dass er sich bekehren durfte, dass er jetzt Vergebung hat, dass er ein Gotteskind ist etc.

„Dann gebe ich den Neubekehrten noch einige wichtige Ratschläge betr. Gemeinde, Bibel, Gebet und lasse mir von jedem die genaue Postadresse und einige weitere Informationen geben. Meist danke ich, oder der Gemeindepastor, der während der Seelsorge mit im Raum war, noch mal für das, was Jesus gerade getan hat. Dann lade ich zur nächsten Versammlung ein und verabschiede mich von den Neubekehrten.“¹⁶⁵

C. Zwischenfazit

Die Evangelisten lassen nur schwer eine Reihenfolge der Abfolge der Elemente während dem Bekehrungsprozess erkennen. Dennoch wird erkennbar, dass alle aus dem biblischen Befund herausgearbeiteten externen Elemente des Vorgangs der Bekehrung in der Evangelisation damaliger Zeit enthalten waren. Dass die Verkündigung die Voraussetzung der Bekehrung ist, wird bei allen Evangelisten deutlich. Darauf folgt der Glaube. Anders als Pahls lädt Parzany zum Beispiel den Hörer des Evangeliums ein nach der Verkündigung „nach vorne“ zu kommen. Nachdem der Mensch den Glauben empfangen hat, bekennt er, dass Jesus der Sohn Gottes ist. Diese Reihenfolge des Bekenntnisses lässt sich zum Beispiel bei Wesley beobachten. Nachdem der Mensch den Glauben an das Evangelium empfangen hat, kapituliert er und bekennt, dass er ein Sünder ist und bittet Gott um Vergebung der Sünden, er bittet um Gnade. Diese Reihenfolge vertreten Graham, Busch und Whitefield. Dem Sündenbekenntnis bzw. der Buße folgt dann das Bekenntnis, dass Jesus, der Sohn Gottes ist. Bei Whitefield und Graham kommt nun das Gebet um die Herrschaft Jesu. Nachdem man bekannt hat, dass Jesus, der Sohn Gottes ist, lädt der Glaubende ihn im Gebet ein, Herr über sein Leben

¹⁶³ Ebd.

¹⁶⁴ Ebd.

¹⁶⁵ Ebd.

zu sein. Nach Graham folgt nun die Taufe, welche aber die Aufgabe des örtlichen Pastors ist.¹⁶⁶ Wann die Taufe nun stattfinden soll, lässt sich aus der Evangelisation der Evangelisten nicht herausstellen. Bei Busch und Pahls folgt der Bekehrung die Lehre. Die Nacharbeit soll ebenfalls von den örtlichen Gemeinden übernommen werden.

IV. DER EXTERNE VORGANG DER GLAUBENSENTSCHEIDUNG - IM RAHMEN EINES EVANGELISATIONSWOCHENENDES.

Nachdem nun sowohl der biblische Befund herausgearbeitet, als auch ein Blick in die Vergangenheit und Gegenwart der Evangelisation geworfen wurde, soll nun eine Methode für den externen Vorgang der Glaubensentscheidung im Kontext der Postmoderne erstellt werden, die es dem Jugendlichen ermöglicht bzw. vereinfacht seine Entscheidung für die Nachfolge Jesu zum Ausdruck zu bringen. Wie oben schon erwähnt, beschränkt sich die vorliegende Arbeit auf die klassische Form der Evangelisation, bei der am Ende der evangelistischen Botschaft der Hörer zur Nachfolge Jesu eingeladen wird.

Im Folgenden soll ein Evangelisationswochenende mit abschließendem Ruf zur Entscheidung erstellt werden, bei dem die oben gewonnenen Erkenntnisse berücksichtigt werden. Aus folgenden Gründen erscheint ein Wochenende ein passender und gesellschaftsorientierter Rahmen für eine Evangelisation zu sein. Der Wandel vom Arbeitsethos zum Freizeitethos führt dazu, dass die freie Zeit nicht mehr als Möglichkeit zur Regenerierung für die Arbeit verstanden wird, sondern als die Zeit gesehen wird, in der das eigentliche Leben abläuft.¹⁶⁷ Im Vordergrund steht nicht mehr die Arbeit als der Sinn des Lebens, sondern die Freiheit, als Gelegenheit zum eigentlichen Menschsein. Die Arbeit hat die materiellen Mittel für die Freizeit zu bringen. Das Wochenende ist demzufolge mitunter die Zeit, in der das eigentliche Leben des Jugendlichen abläuft. Das Wochenende bietet dem Jugendlichen Zeit zum „Erleben“.¹⁶⁸ Der Jugendliche sucht sich dafür Clubs, Diskotheken und andere Möglichkeiten auf. Unter diese Möglichkeiten könnte dann auch ein Evangelisationswochenende fallen, in dem der Jugendliche etwas „Neues“ erleben kann. In seiner „Freizeit“ ist der Jugendliche auf der Suche seine Wünsche zu befriedigen. „Das Bewusstsein, über freie Zeit und tausend Angebote zu ihrer Gestaltung zu verfügen, erhebt den Menschen über sich selbst und führt ihn in eine

¹⁶⁶ S. o. genannte Gründe.

¹⁶⁷ Erwin Haberer, *Dienst am Wort*, Freizeit: Wochenende und Urlaub 17, Stuttgart: Ehrenfried Klotz, 1966, S. 161.

¹⁶⁸ In der Postmoderne geht es dem Jugendlichen in erster Linie um das Erleben; Vgl. I, D.

Spirale der nie endenden Wünsche.“ Da sich am Wochenende neue Möglichkeiten der Weiterführung, des Zeiterlebnisses und der Lebensgestaltung auftun, kann diese Zeit effektiv genutzt werden um den Jugendlichen an die Wahrheit des Evangeliums zu führen.¹⁶⁹

Bevor das Evangelisationswochenende nun vorgestellt wird müssen noch einige theologische Missverständnisse bezüglich der Evangelisation geklärt werden und vermeidbare Schambereiche beiseite geräumt werden.

A. Theologische Hindernisse und Missverständnisse

1. Das moralische Missverständnis

Das moralische Missverständnis der evangelistischen Verkündigung ist immer da anzutreffen, wo die Verbesserung der sittlichen Zustände zum heimlichen oder offen bekannten Ziel wird. Dieses Ziel führt dazu, dass Jesus Christus nicht mehr Erlöser ist, sondern lediglich Vorbild und Beispiel, dem es nachzueifern gilt.¹⁷⁰ Oft wird dieser Aspekt des Gesetzes inoffiziell durch die Verkündigung proklamiert.

„Es mag Gründe geben, die Kirchen oder Gemeinschaften veranlassen können, sich kritisch zu politischen, gesellschaftlichen oder wirtschaftlichen Moralauffassungen zu äußern. Mit evangelistischer Verkündigung hat das nichts zu tun, auch dann nicht, wenn die Bezeugung des Evangeliums dabei nicht völlig ausgeschlossen wird.“¹⁷¹

Eine weitere Seite des moralischen Missverständnisses lässt sich dort finden, wo anstelle des Evangeliums, gute Werke als Mittel zur ewigen Rettung angeboten werden. Natürlich sind im Zusammenhang der Heiligung des Christen gute Werke zu beobachten, diese dürfen aber nicht im Zusammenhang mit der Evangelisation stehen.¹⁷²

Am Evangelisationswochenende dürfen demnach beim externen Vorgang der Glaubensentscheidung keine guten Werke als Teil der Errettung gefordert werden.

¹⁶⁹ Aus den eben genannten Gründen ist eine Evangelisationswoche meines Erachtens für den Jugendlichen ein ungeeigneter Zeitrahmen. Das Evangelisationswochenende ist in keinem Fall die endgültige Lösung. Die vorliegende Arbeit erhebt nicht den Anspruch ein fertiges Konzept zu erstellen. Sie will lediglich einen möglichen Rahmen für die herausgearbeiteten Erkenntnisse bezüglich der Glaubensentscheidung bieten. Der externe Vorgang der Glaubensentscheidung kann genauso gut auch in anderen Evangelisationsmethoden eingebaut werden.

¹⁷⁰ Hans-Lutz Poetsch, *Grundsätze evangelistischer Verkündigung*, Groß Oesingen: Lutherische Buchhandlung, 1981, S. 15.

¹⁷¹ Ebd.

¹⁷² Ebd., S. 16.

2. Das psychologische Missverständnis¹⁷³

Wie oben schon erwähnt,¹⁷⁴ soll der psychologische Einfluss im Moment des Aufrufs zur Entscheidung möglichst gering gehalten werden. Hier wird versucht mit Hilfe psychologischer Erkenntnisse oder gar „Tricks“ die „Überführung“ zum Glauben zu erzwingen. Es ist durchaus möglich, auf diese Weise emotionelle Effekte zu erzielen, Massenpsychosen hervorzurufen oder durch Beeinflussung des menschlichen Willens „Scheinbekehrungen“ zu erreichen.¹⁷⁵

Wenn die Bekehrung nun nicht vom Geist Gottes bewirkt ist, sondern durch psychologische Einwirkung verursacht worden ist, dann kann nicht von einer geistlichen Umkehr die Rede sein.

„Das Evangelium wird durch seelische Manipulationen nicht bekräftigt, sondern pervertiert. Wir denken in diesem Zusammenhang an Agitation, an persönlichkeitsverändernde Methoden der Gruppendynamik, ekstatische und zur Ekstase aufreizende Geräusche („Musik“) oder an die Indienstellung von Suggestivmitteln in Wort und Ton.“¹⁷⁶

Solche Methoden können im Aufruf zur Bekehrung behilflich sein und vorübergehend evangelistische Erfolge vortäuschen, sind aber heidnisch-religiöser Natur oder ideologisch-anthropologischen Auffassungen entlehnt, die von agnostischen bzw. atheistischen Vorverständnissen her entwickelt wurden.¹⁷⁷ Um diese vorgetäuschten Erfolge vorzubeugen, muss der Gläubiggewordene im externen Vorgang der Glaubensentscheidung vor diesen Einflüssen bewahrt bleiben.

3. Beseitigung von Schambereichen

Bei einem Aufruf zur Entscheidung kommt noch ein Faktor dazu, der zu berücksichtigen gilt. Nicht selten kommt es dazu, dass Menschen die Entscheidung aufschieben oder nicht treffen auf Grund von Schamgefühlen.¹⁷⁸ Um dem Hörer den externe Vorgang der Glaubensentscheidung zu vereinfachen muss untersucht werden, wie Schambereiche beseitigt werden können.

Im der Evangelisation ist keine Selbsterkenntnis ohne begleitende Schamkonflikte

¹⁷³ In I, B ist schon auf die Psychologie der Bekehrung eingegangen worden. Der Punkt V, C, 1, b will lediglich das psychologische Missverständnis im Aufruf zur Bekehrung beleuchten.

¹⁷⁴ Siehe I, B.

¹⁷⁵ Poetsch, *Verkündigung*, S. 17.

¹⁷⁶ Ebd., S. 17-18.

¹⁷⁷ Ebd., S. 18.

¹⁷⁸ Siehe I, B.

möglich.¹⁷⁹ Deshalb kann man Schamkonflikte nicht völlig beseitigen, sondern nur verringern bzw. dämmen.

Die Schamkonflikte in Erstkontakten lassen sich dadurch verringern, dass in der Vorbereitungsphase auf das Evangelisationswochenende die Christen die Gemeinschaft zu den Ungläubigen suchen und diese auch pflegen. Wenn der Ungläubige dann das Evangelisationswochenende betritt, hat er dann zumindest einen Kontakt, bei dem kein Schamkonflikt auftritt. Wenn man Elemente in der Evangelisation einbaut, mit denen der Besucher nur wenig oder noch nie in Kontakt gewesen ist, dann wird der Besucher in Schamkonflikte geraten. Die Schamkonflikte in Erstkontakten lassen sich ferner auch durch äußere Rahmenbedingungen verringern. Wenn man zum Beispiel das Licht im Raum dämmt, dann kann der Besucher sich in der Dunkelheit ein wenig vor den Erstkontakten schützen. Dadurch werden auch die Schamkonflikte im Bezug auf Öffentlichkeit vermindert, weil der einzelne dann nicht mehr im Vordergrund steht. Die Angst plötzlich offenbar zu werden, kann auch dadurch genommen werden, dass durch leise Musik im Hintergrund die Geräuschkulisse beeinträchtigt wird und dadurch nicht jedes Wort gleich gehört wird.

Beim Aufruf zur Glaubensentscheidung wird ebenfalls auf Schamkonflikte, die verringert bzw. ganz beseitigt werden können, geachtet. Denn neben dem Eingeständnis, allein nicht mehr zurechtzukommen und den damit verbundenen Schamaffekten, wird im Prozess der Bekehrung darüber hinaus Demütigung erlebt. Intimitätsscham bestimmt den Hörenden.

Das Sichtbarwerden seiner Kapitulation bestimmt den Prozess.¹⁸⁰ An diesem Punkt können die Schamkonflikte verringert werden, wenn deutlich gemacht wird, dass jeder Mensch vor Gott kapitulieren muss. Nach dem plötzlichen Offenbarwerden einer Unfähigkeit, eines Mangels, stellt sich dem Schamopfer die grundsätzliche Frage, ob es sich dem schämenden Gewährwerden der Schamszene zu stellen bereit ist.¹⁸¹ Aber auch hier gilt es in der Verkündigung deutlich darauf hinzuweisen, dass jeder Mensch gesündigt hat und vor Gott nicht bestehen kann (Röm 3,23) und dass jedes Knie sich vor Gott beugen wird (Röm 14,11), so wird es dem Hörer bewusst, dass nicht nur seine Unfähigkeit bei dem Ruf zur Entscheidung offenbar wird, sondern die Unfähigkeit von jedem.

¹⁷⁹ Hilgers, *Scham*, S. 46.

¹⁸⁰ Ebd.

¹⁸¹ Ebd., S. 199.

B. Vorbereitung auf das Evangelisationswochenende

Gerade im Kontext der Postmoderne ist der erste Schritt der Evangelisation, das authentische Christsein, das Neugier wecken soll.

„Mangelnde Übereinstimmung zwischen Glauben und Leben unter jenen, die sich als Christen bezeichnen, kann zu einer nahezu unüberwindlichen Barriere für Menschen werden, die sich für den Glauben interessieren.“¹⁸²

Es muss dafür gesorgt werden, dass die Lebensführung zu dem passt, was gesagt wird. Salz und Licht (Mt 5,13-14) sollte man nicht nur in der Kirche sein. Jesus bat damals die Leute, ein Leben zu führen, das andere Menschen zum Vater ziehen würde. Die authentische Identität eines Christen ist die Voraussetzung für ein überzeugendes Zeugnis. Neben der Identität ist ein weiterer Magnet, der Menschen zu Gott hinzieht, ein authentisches Gefühlsleben.¹⁸³ Ferner sollte der Christ die Bereitschaft mitbringen, einzugestehen, versagt zu haben. Menschen, die das Christsein für sich ausloten wollen, erwarten keine Perfektion von Christen. Sie halten Ausschau nach jemanden, der den Mut hat, die eigenen Fehler zuzugeben und diese dann in Ordnung zu bringen. Wenn er aus Überzeugung handelt, dann wird sein Zeugnis authentisch sein. Da in der Postmoderne durch den radikalen Pluralismus „alles möglich ist“,¹⁸⁴ ist der Christ besonders herausgefordert, ein authentisches Christsein zu führen. In Hinblick auf das Evangelisationswochenende sollte die Aufgabe des Christen sein, den Mitmenschen durch seine Lebensweise davon zu überzeugen, dass es doch „die“ eine Wahrheit gibt. Durch die Enttraditionalisierung der Familie wird der Christ, als Freund eines Nichtchristen, derjenige sein, der mehr noch als die Eltern des nichtchristlichen Freundes Einfluss auf den Nichtglaubenden Freund hat. In seiner Umbruchszeit, der Zeit der Adoleszenz, sucht der Jugendliche nach Weltorientierung. Die Orientierung wird er in dieser Phase in erster Linie in den Freundschaften und Partnerschaften suchen.¹⁸⁵ Deshalb ist die Vorarbeit des Christen entscheidend für die Evangelisation.¹⁸⁶ Hinzu kommt, dass der Jugendliche offen für Veränderlichkeit von Werten ist.¹⁸⁷ Dieser

¹⁸² Hybels, *Bekehre nicht*, S. 63.

¹⁸³ Ebd., S. 70.

¹⁸⁴ Siehe I, C, 1.

¹⁸⁵ Siehe I, C, 2.

¹⁸⁶ Ein Evangelisationswochenende in der Postmoderne, bei der der Jugendliche am Ende seine Glaubensentscheidung treffen kann, wäre sinnlos wenn die eben genannte Vorarbeit nicht geleistet werden würde. Deshalb setzt die vorliegende Arbeit diese Vorarbeit und damit eine gesunden Jugendarbeit voraus. In einer Jugendgruppe, bei der das Glaubensleben nicht authentisch ausgelebt wird, wird man andere Wege der Evangelisation gehen müssen.

¹⁸⁷ Siehe I, C, 2.

Offenheit kann dann das Christentum mit ihren Werten entgegenkommen.¹⁸⁸

Die Vorbereitung auf eine Evangelisation bzw. die Evangelisation selber beginnt also schon beim alltäglichen Leben. Die Ortsgemeinde wird darauf bedacht sein, den Akzent darauf zu setzen, dass die Mitglieder der Gemeinde hingewiesen werden, ihr Verhalten im alltäglichen Leben bezüglich der Evangelisation auszurichten. Da der Jugendliche im Kontext der Postmoderne auf das „Erleben“ aus ist,¹⁸⁹ wird das authentische Leben eines Christen die eigentliche Überzeugungsarbeit leisten.

Das bestätigen auch die gewonnenen Erkenntnissen des biblischen Befundes. Die Vertrauensbasis zwischen Redner und Hörer muss zunächst aufgebaut werden. Dieser Aspekt wird gerade bei Jesus deutlich.¹⁹⁰ Jesu Aufforderung und der unbedingte und sofortige Gehorsam der Nachfolger wäre unverständlich, wenn nicht bereits ein fest begründetes Verhältnis gegenseitigen Vertrauens und Einverständnisses zwischen Jesus und ihnen bestanden hätte. Nur Menschen, die mit den Absichten Jesu wohlbekannt und von seinem Beruf für das Werk, zu dessen Mitarbeitern er sie machen wollte, fest überzeugt waren, konnten seinen kurzen Zuruf auch nur mit dem Verstand begreifen und mit willigem Herzen befolgen. Einer externen Glaubensentscheidung geht also ein begründetes Verhältnis von Redner und Hörer voraus. Aufgrund des gegenseitigen Vertrauens und Einverständnisses kann der Hörer überzeugt werden und sich für die Nachfolge bereit erklären. Diese Vertrauensbasis soll in erster Linie von den Freunden und Bekannten des Ungläubigen in der Vorbereitung auf das Evangelisationswochenende geschaffen werden.

C. Das Evangelisationswochenende

In der Auseinandersetzung um den externen Vorgang der Glaubensentscheidung, soll nun ein geeigneter Rahmen für die Entscheidung geschaffen werden. Das Evangelisationswochenende soll so gestaltet werden, dass der Jugendliche zu einer Entscheidung geführt werden kann.

1. Lokale Rahmenbedingungen und der erste Kontakt (Tag 1)

Am ersten Abend der Evangelisation, am Freitagabend, wird dem Besucher des

¹⁸⁸ In der Einleitung wird von einem gewissen Fabian K berichtet. Er wies im Gespräch darauf hin, dass er sich als Jugendlicher gerade in einer Phase der Orientierungssuche befände. Er hat die Orientierung in seiner Partnerschaft gesucht. Nachdem diese Partnerschaft jedoch auseinander gegangen ist, musste er sie woanders suchen. Er suchte sie bei Freunden, unter anderem auch bei mir. S. I, Einleitung.

¹⁸⁹ Siehe I, D.

¹⁹⁰ Siehe II, B, 2, b.

Evangelisationswochenendes ein ansprechendes und gesellschaftsorientiertes Programm geboten, damit er schon an diesem Abend etwas „erleben“ kann.¹⁹¹ Das Programm sollte möglichst kreativ gestaltet werden, damit die Kreativität des Jugendlichen angesprochen wird.¹⁹² Da in der Soziologie des Jugendlichen Werte wie Freundschaft, Partnerschaft, Familie und Kontakte zu anderen Menschen einen hohen Stellenwert haben, wird an diesem ersten Abend des Evangelisationswochenendes zu beobachten sein, dass die Besucher hauptsächlich die Nähe ihrer Freunde und Bekannten suchen werden.¹⁹³ Wegen der individualisierten Gesellschaft¹⁹⁴ wird der Jugendliche anfangs zunächst zurückhaltend sein. Es soll darauf geachtet werden, dass die Rahmenbedingungen des Abends dem Besucher eine angenehme Situation¹⁹⁵ bieten.

Der Jugendliche in der Postmodernen bringt ferner eine Offenheit gegenüber Transzendente und übersinnlichen Phänomenen mit.¹⁹⁶ Weil es im Evangelium ebenfalls um transzendente Elemente geht, kann man diese vorhandene Offenheit bzw. das Interesse durch unterschiedliche Mittel, die transzendente Elemente beinhalten, wecken. Mit Hilfe einer Power Point Präsentation oder einem Film, bei dem eine höhere Existenz eine Rolle spielt, kann der Besucher in die Überlegung um den Sinn des Lebens mit einbezogen werden.¹⁹⁷ Wenn der Besucher eine mehr oder weniger christliche Erziehung genossen hat, dann wird er an dieser Stelle mit der Wahrnehmung einer höheren Existenz, anerzogene bzw. gelernte Dinge assoziieren und diese in Verbindung setzen. Erlebnisse aus dem Kommunion- bzw. Konfirmationsunterricht können an genau dem Punkt in Erinnerung gebracht werden. Der Jugendliche wird auf Werte, die er eventuell durch Großeltern oder Eltern vermittelt bekommen hat, aufmerksam gemacht.¹⁹⁸ Mit dieser Konfrontation meldet sich demzufolge das Gewissen, als Urteilsbasis zur zweifelsfreien Begründung der allgemeinen persönlichen Überzeugungen und Normen, und führt den Menschen zur Reaktion. Diese Reaktion kann dazu führen, dass der Jugendliche sich entschließt am folgenden Tag des

¹⁹¹ Auf konkrete Vorschläge bezüglich des Programms soll in dieser Arbeit nicht weiter eingegangen werden.

¹⁹² Siehe I, C, 2.

¹⁹³ Ebd.

¹⁹⁴ Siehe I, C, 1.

¹⁹⁵ Durch das Dämmen des Lichtes oder das Abspielen von Musik wird der Einzelne nicht so stark in den Vordergrund gerückt.

¹⁹⁶ Siehe I, D.

¹⁹⁷ Ebd.; Es handelt sich hierbei um den Schritt (-8) in der Engelsskala.

¹⁹⁸ Im Gespräch mit Fabian K. wies Fabian darauf hin, dass die von mir ausgesagten Aussagen ihn an seinen Großvater erinnern. Sein Großvater hat ihm ständig Wahrheiten aus der Bibel erzählt, auf die er jetzt Aufmerksam gemacht wurde.

Evangelisationswochenendes entweder dabei zu sein oder wegzubleiben. Hier beginnt der Moment, an dem der Hörer die Bereitschaft mitbringt das Evangelium an sich „ran kommen“ zu lassen.¹⁹⁹ Er möchte das Evangelium kennen lernen und entschließt sich am nächsten Abend die Veranstaltung zu besuchen.

Dieser erste Abend wird dennoch weniger verbal ablaufen. In der kurzen Ansprache, darf keine Bibelkenntnis vorausgesetzt werden.²⁰⁰ Wenn der Jugendliche von einem Christen zu diesem ersten Abend eingeladen wurde, hat ihn wahrscheinlich das authentische Verhalten seines Christseins davon überzeugt, dass es eine Wahrheit gibt. Er ist nun bereit ein wenig mehr über diese Wahrheit zu erfahren. Dennoch fehlt ihm noch die Bereitschaft sich auf das Transzendente einzulassen.²⁰¹ Meist ist er in seinem Denken auf das Immanente beschränkt. Aus diesem Grund sei an diesem Abend zu beachten, dass Momente wie das Gebet, „der Anbetungsteil“ oder eine ausführliche Predigt einen weniger hohen Stellenwert genießen.²⁰² Sie dürfen den Besucher nicht „abschrecken“. Der Besucher soll begeistert werden vom Christsein.²⁰³ Diese Begeisterung kann durch eine Musik-Band, einer originellen Schauspielszene, aber auch durch ein gutes Miteinander erzeugt werden. An diesem Abend steht der Aspekt der Gemeinschaft im Vordergrund. Eine authentische Gemeinschaft, die der Besucher erleben kann. Dazu können ein gemeinsames Essen, Gemeinschaftsspiele, etc. beitragen. Dadurch wird die Vertrauensbasis durch Gespräche und Gemeinschaft gefestigt.

Dieser erste Abend soll also dazu dienen, dass dem Hörer das Interesse für das Evangelium geweckt wird. Es ist die Phase, bei der der Besucher etwas Neues erlebt.²⁰⁴ In dieser Phase des Erlebens, wird der Ungläubige davon überzeugt werden, dass doch nicht jeder nach seiner Fassung selig werden kann. In der Beziehung mit einem Christen wird er auf diesen einzig wahren Weg, nach dem sich alle richten, aufmerksam gemacht. Es gibt doch eine allgemeingültige Wahrheit. Es kann nicht jeder seinen persönlichen, willkürlichen Weg gehen. Der Mensch kommt zur Überzeugung, dass es doch nicht eine Vielzahl von Angeboten und Wege zur Realisation einer individuellen

¹⁹⁹ Vgl. I, D; Es handelt sich hierbei um den Schritt (-7) in der Engelsskala.

²⁰⁰ Ebd.

²⁰¹ Ebd.; Hierbei handelt es sich um den Bereich (-9) der Engelsskala.

²⁰² Momente wie das Gebet oder der „Anbetungsteil“ können vor dem Evangelisationswochenende unter den christlichen Jugendlichen abgehalten werden.

²⁰³ Vgl. Mt 7,28. Nach Jesu Bergpredigt waren die Menschen erstaunt über das was er sagte. Auch sonst war Jesus jemand, von dem die Menschen begeistert waren, denn sie zogen in großer Volksmenge im nach und wunderten sich über seine Lehre; Vgl. Mt 8,18; 9,23; 13,2; 14,14; 15,31; 20,29; 21,8.

²⁰⁴ Siehe I, D.

Religiosität gibt. Nachdem das Interesse des Besuchers für das Evangelium geweckt worden ist, wird er nun eingeladen an den Veranstaltungen des folgenden Tages mit teilzunehmen.

2. Vorstellung des Evangeliums (Tag 2)

Im Verlauf dieses Tages werden gemeinsame Aktivitäten angeboten, um den Aspekt der Gemeinschaft erneut hervorzuheben und die Vertrauensbasis zwischen Redner und Hörer auszuweiten. Der Besucher soll Vertrauen zu den Christen gewinnen. Am Abend findet dann eine Veranstaltung statt, bei der der biblische Glaube vorgestellt wird. Durch die Konfrontation mit einer höheren Existenz am Vorabend und der damit Verbundenen Assoziation christlicher Werte, ist der Besucher mehr oder weniger empfänglich für fundamentale Aussagen des Evangeliums.²⁰⁵ An diesem Tag muss der Jugendliche über die Toleranz-Schwelle geführt werden.²⁰⁶ In dieser Phase wird der Ungläubige darauf hingewiesen, dass es nicht mehr gilt: „Jedem, das seine.“ In der Frage um das Heil gibt es keine Toleranz. Jegliche Form des Andersseins oder Andershandelns im Bezug auf das Heil kann nicht geduldet werden. Denn in keinem andern Namen ist das Heil, außer im Namen des Herrn Jesu Christi (vgl. Apg 4,12).

Nachdem nun die Vertrauensbasis durch den Freitagabend und dem Samstag mehr oder weniger gefestigt wurde, kann es nun in der Abendveranstaltung zur Verkündigung des Evangeliums als die Ursache des Glaubens²⁰⁷ kommen. Durch eine Predigt, durch Zeugnisse, Schauspielszenen oder anderen Programmpunkte, kann der Hörer zum Evangelium geführt werden. Der Besucher soll aber auch zu dem Punkt geführt werden bei dem er persönliche Implikationen des Evangeliums versteht.²⁰⁸ Der Hörer setzt sich in Beziehung mit dem Evangelium. Er versteht, dass er ein Sünder ist und dass Jesus Christus sein Erretter werden kann. In dieser Phase kommt nun die Erwägung eine Entscheidung für Jesus zu treffen und Christ zu werden.²⁰⁹ Der Hörer erkennt die Problematik seiner Situation getrennt von Gott zu sein und ist bereit zu handeln. Er ist nicht nur bereit, sondern nimmt sich vor zu handeln.

An diesem Abend wird der Hörer eingeladen diese Informationen kritisch zu überdenken. Es wird darauf hingewiesen, dass ihm am Folgenden Abend die Gelegenheit geboten wird, seine Glaubensentscheidung in Form der Taufe zum

²⁰⁵ Vgl. I, D; Es handelt sich hierbei um den Schritt (-6) in der Engelsskala.

²⁰⁶ Siehe I, D; Es handelt sich hierbei um den Bereich (-12) – (-11) der Engelsskala.

²⁰⁷ Siehe II, C.

²⁰⁸ Vgl. I, D; Es handelt sich hierbei um den Schritt (-5) in der Engelsskala.

²⁰⁹ Vgl. I, D; Es handelt sich hierbei um den Schritt (-4) in der Engelsskala.

Ausdruck zu bringen. Am Abend stehen Seelsorger bereit um Gespräche mit den Hörern des Evangeliums zu führen. Der Hörer des Evangeliums wird ermutigt, seine Glaubensentscheidung am Abend und am Tag darauf zu überdenken. Während des nächsten Tages, dem Sonntag, stehen Seelsorger für Gespräche bereit, in denen der Hörer des Evangeliums seine Glaubensentscheidung treffen kann. Dass die Einladung zur Entscheidung nicht am Samstagabend erfolgt, liegt daran, dass der Hörer die Möglichkeit bekommt seine Entscheidung in einer nicht-emotional-geprägten Atmosphäre zu treffen. Das Drängen auf Abkehr vom Alten beeinflusst den Hörer. Bei Menschen in Krisensituationen, sowie bei Jugendlichen im Prozess des Erwachsenwerdens, darf weder eine künstliche, psychische Situation aufgebaut werden, die zum psychischen Bekehrungsdruck wird, noch dürfen bestimmte psychische Dispositionen vorschnell zur Bekehrung missbraucht werden.²¹⁰ Also muss bei dem Evangelisationswochenende dafür gesorgt werden, dass auf nüchterne und theologische Klärung Wert gelegt wird. Demjenigen, der sich für ein Leben mit Jesus entscheidet, soll deutlich gemacht werden, was sich abgespielt hat. Er darf nicht manipuliert werden, sondern darf frei entscheiden. Es kann durchaus sein, dass sich der Besucher schon an diesem Abend für die Nachfolge Jesu entscheidet. Zum Ausdruck bringen kann er die Entscheidung aber am folgenden Tag durch die Taufe.

3. Der Tag der Entscheidung (Tag 3)

Nachdem der Besucher des Evangelisationswochenendes das Evangelium gehört hat, persönliche Implikationen des Evangeliums verstanden hat und eine Entscheidung für die Nachfolge Jesus zu treffen erwägt hat, kann er nun aufgerufen werden, seine Glaubensentscheidung zu treffen bzw. schon zum Ausdruck zu bringen.

Vielleicht haben die Buße und der Glaube an Jesus Christus bereits in Seelsorgegesprächen stattgefunden. Es kann durchaus sein, dass Gott den Glauben schon in der persönlichen Evangelisation vor dem Evangelisationswochenende bewirkt hat.²¹¹ Der interne Vorgang der Glaubensentscheidung soll in der vorliegenden Arbeit nicht näher thematisiert werden. Es soll auch nicht festgelegt werden, wann der Moment da ist, an dem der Glaubende eine Neue Schöpfung geworden ist (2Kor 9,16). Der Mensch durchlebt eine geistliche Wiedergeburt und kann sie dann am dritten Tag des

²¹⁰ Vgl. I, B.

²¹¹ An dieser Stelle soll nicht der Moment festgelegt werden, bei dem der Ungläubige die Errettung erfahren hat.

Evangelisationswochenendes zum Ausdruck bringen.²¹²

In der Verkündigung sollen die Elemente des Evangeliums aufgegriffen werden, die am Vorabend bereits erklärt wurden. Im Gegensatz zum vorhergehenden Abend werden an diesem Abend die Aspekte wie, Bekenntnis, Buße, Taufe, Lehre und Abendmahl betont.

Am Ende dieser Veranstaltung bekommt der Glaubende die Möglichkeit seine Glaubensentscheidung durch die Taufe zum Ausdruck zu bringen.

D. Der externe Vorgang der Glaubensentscheidung am Ende der Evangelisation

Aus der Verkündigung hat der Hörer des Evangeliums sein Glauben durch die Gnade Gottes empfangen.²¹³ Nachdem der Jugendliche sich entschieden hat²¹⁴ ein Leben unter der Herrschaft Jesu Christi zu führen,²¹⁵ hat er nun die Möglichkeit seine Glaubensentscheidung zum Ausdruck zu bringen. Er kann jetzt vor der sichtbaren und der unsichtbaren Welt seinen Glauben bezeugen und bekennen. Der Jugendliche bekennt jetzt vor den Augen der Besucher dieses Evangelisationswochenendes, dass Jesus Christus, der Sohn Gottes ist.²¹⁶ Der nun Glaubende hat in der Kraft des Heiligen Geistes erkannt, dass er sündig ist und kapituliert. Nun bekennt er die Sünde²¹⁷ und bittet um Vergebung der Sünden.²¹⁸ Er bittet um die Gnade Gottes und dankt, dass Jesus für seine Sünden gestorben und auferstanden ist. Nachdem er die Sündenvergebung erlangt hat, bittet er jetzt um die Herrschaft Jesu Christi in seinem Leben.²¹⁹ Nach diesem mündlichen Bekenntnis²²⁰ unterzieht sich der Glaubende der Taufe²²¹ und bringt

²¹² Vgl. I, D; Es handelt sich hierbei um den Moment (-1) – (0) der Engelsskala.

²¹³ Gott hat den Glauben gewirkt. Er kann nicht selber dazu beitragen. Der Glaube ist die Voraussetzung für Sündenvergebung. Leistet der Hörer durch seinen freien Willen dem Glauben Gehorsam, wird er errettet (Vgl. II, B, 3)

²¹⁴ Der Jugendliche ist in sich gegangen und hat sein Leben überdacht. Die Einkehr in sich selbst führt ihn zur Hinkehr (II, B, 2).

²¹⁵ Der Glaubende hat sich entschieden, sich vom Bösen abzuwenden und sich Gott zu zuwenden (Vgl. II, B, 3.). Es vollzieht sich eine Wegwendung von sich selbst bzw. von der Selbstgerechtigkeit und eine Hinwendung zu Gott. Die Umkehr schließt Denken, Handeln, Gefühle, Wille und Verstand mit ein (Vgl. II, A). Es handelt sich hier um eine einmalige Bekehrung (Vgl. II, B, 1). Der Einzelne folgt dem Ruf zur Nachfolge. Damit bringt er die Bereitschaft mit, sich selbst zu verleugnen auch wenn es mit Leiden verbunden ist (Vgl. II, B, 2).

²¹⁶ Nach 1Joh 4,15 ist das die Voraussetzung für die Kindschaft Gottes. Dieser Punkt war ein entscheidender in der Evangelisation der Evangelisten (Vgl. III, C).

²¹⁷ Vgl. II, B, 4; II, C; III, A, 1; III, A, 2; III, A, 3; III, A, 4; III, C; III, B, 1; Genau das ist der Punkt den William Mac Donald in III kritisiert. Er bekennt, dass er gesündigt und damit ein Leben ohne Gott geführt hat.

²¹⁸ Gerade bei Jesus wird die Abfolge: Einkehr, Buße, Verleugnung, Hinkehr, deutlich (Vgl. II, B, 2, b)

²¹⁹ Jesus wird als Herr und Heiland angenommen. Der Glaubende stellt sein Leben unter die Herrschaft Gottes (Vgl. III, A, 3; III, C)

²²⁰ Soweit möglich bekennt der Mensch der Öffentlichkeit seinen Glauben. An dieser Stelle kommt der

dadurch seine Glaubensentscheidung zum Ausdruck.²²² Es kann durchaus sein, dass der Jugendliche seine Glaubensentscheidung im Seelsorgegespräch vor der Sonntagsveranstaltung getroffen hat.²²³ Wenn das der Fall ist, dann hat er bereits bekannt, dass Jesus der Sohn Gottes ist. Er hat auch schon um Vergebung der Sünden und um die Herrschaft Christi gebeten. Er kann nun seine innere Bekehrung äußerlich durch die Taufe bezeugen und zum Ausdruck bringen.²²⁴ Die Glaubensaufgabe ist dann die externe, sichtbare Kundmachung einer internen, geistlichen Erfahrung.²²⁵ Nach der Taufzeremonie kann eine Feier stattfinden,²²⁶ bei der die Errettung des jeweiligen Jugendlichen gefeiert wird. Der externe Vorgang der Glaubensentscheidung endet mit der offiziellen Eingliederung in die Gemeinde²²⁷ bei dem der Gläubiggewordenen nun eingeladen wird einen Taufunterricht zu besuchen.²²⁸ Der Gläubiggewordene wird mit

missionarische bzw. der evangelistische Aspekt mit hinein. Der Gläubiggewordene trägt die Botschaft weiter und Verkündet den Namen des Herrn Jesus Christus, als den Sohn Gottes. Er bekennt sich öffentlich hörbar zum Glauben an Jesus Christus.

²²¹ Die Taufe in Christus bringt dem Glauben zum Ausdruck. Auf wessen Namen man getauft ist, dem gehört man als seinem Herrn an. Der Glaubende wird in die Beziehung zu Christus gesetzt. Mit der Taufe wird er dann in den Leib des Herrn eingegliedert (Vgl. II, B, 3); Nach den oben gewonnenen Erkenntnissen und dessen Argumentation (III, A, 3) sollte die Taufe von dem Pastor der Ortsgemeinde vollzogen werden und nicht vom Evangelisten.

²²² Bekehrung und Taufe entsprechen sich, wobei eine Priorität nicht festzustellen ist (Siehe II, B, 3); Bekehrung, Taufe und Sündenvergebung bilden eine Einheit. Bei diesem Vorgang erfährt man den Heiligen Geist (Vgl. II, C, 2).

²²³ Es lässt sich nicht eindeutig herausstellen, wann der Moment ist, an dem der Mensch den Glauben erfahren hat (Vgl. I, A). Die vorliegende Arbeit will sich nicht festlegen, wann der Moment der Erfahrung des Heiligen Geistes stattgefunden hat.

²²⁴ Wenn die Taufe das äußere Erkennungszeichen der inneren Bekehrung ist. Wenn man Bekehrung und Taufe als eine Einheit sieht und diese Einheit in unmittelbarem Zusammenhang setzt und in der Praxis umsetzt, dann entfallen die theologischen Verwirrungen mit der Aussage in Apg. 2,38; (Vgl. II, C, 2).

²²⁵ In vielen Evangelisationsveranstaltungen wird die Glaubensentscheidung dadurch zum Ausdruck gebracht, dass der Hörer des Evangeliums eingeladen wird nach vorne vor die Kanzel zu kommen (s. III, D). Wenn er dann beim Evangelisten ist, spricht er das Bekehrungsgebet. Andere Methoden sind die, dass der Hörer um ein Handzeichen gebeten wird. Dadurch hat er dann die Entscheidung zum Ausdruck gebracht. Es gibt noch weitere Formen und Methoden in der Geschichte, die es dem Menschen ermöglicht haben, die Glaubensentscheidung zum Ausdruck zu bringen. Nach dem biblischen Befund aber lassen sich solche Formen nicht belegen. Die einzige Möglichkeit, die aus dem biblischen Befund herauszustellen ist seine Glaubensentscheidung zu bezeugen, ist die Glaubensaufgabe (S. II, B, 1; II, B, 2; II, B, 3; II, C, 1; II, C, 2).

²²⁶ Nach Lk 15,7 wird Freude über einen Sünder im Himmel sein, der Buße tut. An dieser Freude kann die Gemeinde Gottes teilhaben und mitfeiern.

²²⁷ Wenn mit der Bekehrung die Eingliederung erfolgt, hat man folglich nicht mehr das Problem mit der Handhabung beim Abendmahl. Viele Gemeinden verwehren dem Glaubenden, der sich der Glaubensaufgabe noch nicht unterzogen hat die Teilnahme am Abendmahl. Wenn nun aber die Glaubensentscheidung unmittelbar mit der Glaubensaufgabe abschließt, kann der Glaubende auch gleich am Abendmahl mit teilnehmen. Ferner entfällt die Problematik der Gemeindegliedschaft. Menschen, die sich für ein Leben mit Jesus entschieden haben, aber sich noch nicht der Glaubensaufgabe unterzogen haben, dürfen in vielen Gemeinden nicht an der „Gemeindestunde“ teilnehmen. Wenn nun aber die Taufe als Teil der Bekehrung gesehen wird und damit auch zusammengefasst wird, so kann der Glaubende unmittelbar nach seiner Bekehrung und anschließenden Taufe in die Ortsgemeinde eingegliedert werden und darf somit am Gemeindeleben aktiv teilhaben.

²²⁸ Es entsteht ein Lehrer-Schüler Verhältnis (Siehe II, B, 2); Der Glaubende steigt in die Jüngerschaft

hinein genommen in die Lehre über das Reich Gottes.

V. AUSBLICK

Die Umsetzung dieses externen Vorgangs der Glaubensentscheidung²²⁹ wird zeigen, ob das erarbeitete Konzept eine praktische Relevanz findet. Wahrscheinlich wird die Ausführung dieses Bekehrungsvorgangs in der Gemeinde zur Umstellung der Gemeindepraxis führen. Der externe Vorgang der Glaubensentscheidung erhofft eine tiefgründige Umkehr und damit eine „echte“ Bekehrung zu schaffen.

Die vorliegende Arbeit enthält Themenbereiche, die weiter erforscht werden können. Gerade der Bereich der Soziologie des Jugendalters bietet Raum zur tieferen Auseinandersetzung. Da durch die Globalisierung die kulturellen Grenzen zerfließen, muss verständlicherweise die Soziologie der Kultur vor Ort analysiert werden. Demnach sollte sich dann die Evangelisation ausrichten.

Ferner kann noch ausführlicher der Blick in die Kirchengeschichte geworfen werden, um die Praxis der Bekehrung in vergangener Zeit deutlicher herauszustellen.

Die Umsetzung des Bekehrungsvorgangs setzt eine weise Vorgehensweise und intakte Zusammenarbeit zwischen Jugend und Gemeinde voraus.

Jesu und lernt Jesus immer ähnlicher zu werden (Vgl. II, B, 3; II, C, 1; III, A, 3; III, B, 2).

²²⁹ Der externe Vorgang der Glaubensentscheidung und seine Umsetzung wurden in IV beschrieben.

BIBLIOGRAPHIE

15. Schell Jugendstudie, *Jugend 2006: Eine pragmatische Generation unter Druck*, Hg. Holding, Hamburg: Fischer, 2006.
- Amsterdam 2000 / Billy Graham Evangelistic Association, *The Mission of an Evangelist*, Minneapolis, Minnesota: World Wide Publication, 2001.
- Barclay, William, *Bekehrung im Neuen Testament*, Wuppertal: Brockhaus, 1966.
- Bauer, Walter, „μαθητεῖω“, *Griechisch-deutsches Wörterbuch zu den Schriften des Neuen Testaments und der frühchristlichen Literatur*, Hg. Kurt und Barbara Aland, 6. Aufl., Berlin: Gruyter, 1988, Sp. 985.
- Bauernfeind, Otto, *Kommentar und Studien zur Apostelgeschichte*, Hg. Volker Metelmann, *Wissenschaftliche Untersuchungen zum Neuen Testament*, Tübingen: Mohr/Siebeck, 1980.
- Blendiger, Christian / Redmer Studemann, „Nachfolge“, *Theologisches Begriffslexikon zum Neuen Testament*, 1. Sonderaufl., Wuppertal: Brockhaus, 2005, S. 1364-1367.
- Brauer, Wilhelm, *Billy Graham: Ein Evangelist der Neuen Welt*, Giessen: Brunnen, 1954.
- Brown, Colin, „What was John the Baptist doing?“, *Bulletin for Biblical Research* 7, 1997, S. 37-50.
- Burkhardt, Helmut, *Christ werden: Bekehrung und Wiedergeburt – Anfang des christlichen Lebens*, Giessen: Brunnen, 1999.
- Busch, Wilhelm, *Jesus unsere Chance*, 2. Aufl. Wuppertal: Evangelische Gesellschaft, 1996.
- Cantarero, Marco, *Eine Analyse der Wahrnehmung des Nicht-Christen und das Konzept der Bekehrung bei Wilhelm Busch und Burghard Krause: Vergleich und theologische Stellungnahme*, Frei Theologische Akademie, *Wissenschaftliche Hausarbeit*, Gießen, 2006.
- Eichholz, Georg, *Die Theologie des Paulus im Umriss*, 5. Aufl., Neukirchen-Vluyn: Neukirchen, 1985.
- Eichrodt, Walter, *Theologie des Alten Testaments*, Bd. 2/3, *Gott und Mensch*, 1933, 6. Aufl., Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, 1974.
- Flachsmeier, Horst R., *Ein brennendes Herz: Das Leben John Wesleys*, Zürich: Gotthelf, 1965.
- Gabriel, Karl, *Christentum zwischen Tradition und Postmoderne*, Hg. Heinrich Fries / Rudolph Schnackenburg, *Quaestiones Disputatae* 141, 1992, 4. Aufl., Wien: Herder, 1994.
- Goppelt, Leonhard / Jürgen Roloff, *Theologie des Neuen Testaments: Jesu Wirken in seiner theologischen Bedeutung*, Bd. 1, Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, 1975.

Graham, Billy, *Eine Generation entdeckt Jesus*, Wuppertal: Brockhaus, 1972.

Guinnes, Os, *Fit Bodies – Fat Minds: Why evangelicals don't think and what to do about*, Grand Rapids, 1994.

Haberer, Erwin, *Dienst am Wort*, Freizeit: Wochenende und Urlaub 17, Stuttgart: Ehrenfried Klotz, 1966.

Haubeck, Wilfried / Heinrich von Siebenthal, *Neuer Sprachlicher Schlüssel zum griechischen Neuen Testament: Mathäus – Apostelgeschichte*, Giessen: Brunnen, 1997.

Hempelmann, Heinzpeter, *Gott in der Erlebnisgesellschaft: Postmoderne als theologische Herausforderung*, Systematisch-Theologische Monographien (STM) 6, 2. Aufl., Wuppertal: Brockhaus, 2003.

Hengel, Martin, *Nachfolge und Charisma*, Berlin: Alfred Töpelmann, 1968.

Herzog, Johannes, *Der Begriff der Bekehrung im Lichte der heiligen Schrift, der Kirchengeschichte und der Forderungen des heutigen Lebens*, Gießen: Kickersche Verlagsbuchhandlung, 1903.

Hilgers, Micha, *Scham: Gesichter eines Affekts*, Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, 1997.

Hybels, Bill, *Bekehre nicht, lebe: So wird ihr Christsein ansteckend*, Wuppertal: Brockhaus, 1995.

Kasdorf, Hans, *Die Umkehr: Bekehrung in ihren theologischen und kulturellen Zusammenhängen*, Hg. Arbeitsgemeinschaft der Mennonitischen Brüdergemeinden in Deutschland (AMBD), Logos, 1989.

Käsemann, Ernst, *Paulinische Perspektiven*, 2. Aufl., Tübingen: Mohr / Siebeck, 1969.

Klaiber, Walter, *Ruf und Antwort: Biblische Grundlagen einer Theologie der Evangelisation*, Neukirchen-Vluyn: Neukirchen, 1990.

Köhnlein, Konrad, *Aus welchem Grund taufte Johannes der Täufer? – Eine Studie über die Bedeutung der Johannestaufe anhand des Neuen Testaments*, Freie Theologische Akademie, Wissenschaftliche Hausarbeit, Giessen, 2006.

Kuberski, Jürgen, „Was bedeutet Bekehrung? Eine missiologische Untersuchung“, *Schriften des Bibelbundes*, Hg. Jürgen Kuberski 80, Waldbronn: Bibel & Gemeinde, (1988/04). Seiten angeben!!!

Lausanner Komitee für Weltmission, *Lausanne geht weiter: Die Pasadena-Konsultation, Der Willowbank-Report, Die Lausanner Verpflichtung, Der Glen Eyrie-Report*, Telos Dokumentations 909, Hänssler: Stuttgart, 1980.

Müller, Klaus W., *Der Werdegang eines Christen (Bekehrung/Wiedergeburt)*, Gemeindebau I, FTA, 2006/06.

Müller, Klaus W., *Modell des Bekehrungsvorgangs mit Schritten geistlichen Wachstums nach J. Engel („Engel-Skala“)*, Interkulturelle Kommunikation, FTA, 2007/01.

- Murray, G. R. Beasley, „Taufe“, *Theologisches Begriffslexikon zum Neuen Testament*, 1. Sonderaufl., Wuppertal: Brockhaus, 2005, S. 1694-1702.
- Nepper-Christensen, Poul, “μαθητής” *Exegetical Dictionary of the New Testament*, Vol. 2, Hg. Horst Balz / Gerhard Schneider, Michigan: Grand Rapids, 1991, S. 374.
- Nestvogel, Wolfgang, *Evangelisation in der Postmoderne: Wie Wahrheit den Pluralismus angreift ...*, Bielefeld: Christliche Literatur-Verbreitung, 2004.
- Neudorffer, Heinz-Werner / Torsten Morstein, *Christus zur Entscheidung predigen: Argumente und Erwägungen zum Thema „Bekehrung“*, Neuhausen: Hänssler, 1994.
- Niehausmeier, Holger, *Postmoderne, Charakteristika der Postmoderne, dargestellt anhand ausgewählter deutschsprachiger Philosophen und theologisch-apologetisch beurteilt*, Wissenschaftliche Hausarbeit, Gießen, 1996.
- Parzany, Ulrich, *Im Einsatz Jesu: Programm und Praxis des Pfarrers Wilhelm Busch*, Gladbeck: Schriftenmission, 1973.
- Parzany, Ulrich, *Zündstoff: Reden gegen den Strom*, ABCteam, Neukirchen-Vluyn: Aussaat, 1994.
- Poetsch, Hans-Lutz, *Grundsätze evangelistischer Verkündigung*, Groß Oesingen: Lutherische Buchhandlung, 1981.
- Riecker, Otto, *Das evangelistische Wort: Pneumatologie und Psychologie der evangelistischen Bewegung, Träger, Rede und Versammlung*, Neuhausen-Stuttgart: Hänssler, 1974.
- Riecker, Otto, *Ruf an alle: George Whitefield*, 2. Aufl. Wuppertal: Brockhaus, 1984.
- Roessle, Julius, *Johannes, Wesley: Zeugen des gegenwärtigen Gottes*, 2. Aufl. Giessen: Brunnen, 1954.
- Sautter, Hans-Peter, *Das neutestamentliche Verständnis von der Bekehrung in seiner Relevanz für die evangelistische Praxis*, Freie Theologische Akademie, Wissenschaftliche Hausarbeit, Giessen, 1990.
- Schlatter, Adolf D., *Der Ruf Jesu: Predigten von Adolf Schlatter*, Stuttgart: Vereinsbuchhandlung, 1913.
- Schnackenberg, Rudolf, *Das Heilsgeschehen bei der Taufe nach dem Apostel Paulus: Eine Studie zur Paulinischen Theologie*, Hg. Franz Xaver Seppelt / Joseph Pascher; u.a., Bd. 1, Münchener Theologische Studien, 1. Historische Abteilung, München: Karl Zink, 1950.
- Schnüll, Volker, *Taufe als Bekehrung: Die Frage nach dem Zusammenhang von Glaube und Taufe und seiner angemessenen Umsetzung in die Praxis*, Freie Theologische Akademie, Wissenschaftliche Hausarbeit, Giessen, 1994.
- Stadelmann, Helge, *Der Epheserbrieff*, Hg. Gerhard Maier, Bd. 14, Edition C – Bibelkommentars zum Neuen Testament, Neuhausen-Stuttgart: Hänssler, 1993.

Stott, John, *Der Dialog über Mission zwischen Evangelikalen und der Römisch-Katholischen Kirche*, Hg. Meeking / Basil, Theologieund Dienst 52, Wuppertal: Brockhaus, 1987.

Stott, John, *Die Botschaft der Apostelgeschichte: Ein exegetisch-homiletischer Kommentar*, Holzgerlingen: Hänssler, 2000.

Strack, Hermann L. / Paul Billerbeck, *Das Evangelium nach Matthäus: erläutert aus Talmud und Midrasch, Kommentar zum Neuen Testament aus Talmud und Midrasch*, 1. Doppelband, Das Evangelium nach Matthäus, 1926, 8. Aufl., München: Beck, 1982.

Studer, Jakob, *Für alle Tage, Ein christliches Lesebuch*, Zürich: Fretz & Wasmuth Verlag AG.

Taylor, Joan, *The Immerser: John the Baptist within Second Temple Judaism*, Grand Rapids: Eerdmans, 1997.

Triebel, *Bekehrung als Ziel der missionarischen Verkündigung: Die Theologie Walter Freytags und das ökumenische Gespräch*, Erlanger Taschenbücher 35, Erlangen: Ev. Luth. Mission Erlangen, 1976.

Welsch, Wolfgang, *Unsere Postmoderne Moderne*, 4. Aufl., Berlin: Akademie, 1993.

Welsch, Wolfgang, *Wege aus der Moderne: Schlüsseltexte der Postmoderne-Diskussion*, Acta humaniora, Schriften zur Kunstwissenschaft und Philosophie, 2. Aufl., Berlin: Akademie 1994.

Werth, Martin, *Theologie der Evangelisation*, Neukirchen-Vluyn: Neukirchen, 2004.

Zahn, Theodor, *Das Evangelium des Johannes*, Bd. 4, Die Theologische Verlagsanstalt (TVG), 5./6. Aufl., Wuppertal: Brockhaus, 1983.

Zahn, Theodor, *Das Evangelium des Matthäus*, Hg. Theodor Zahn, Bd. 1, Kommentar zum Neuen Testament, 3. Aufl., Leipzig: Deichert, 1910.

INTERNETSEITEN

Graham, Billy, "looking for Answers",
http://www.billygraham.org/LFA_Article.asp?ArticleID=9 vom 15.03.2007.

Graham, Billy, "My Answer by Billy Graham",
http://www.billygraham.org/MyAnswer_Article.asp?ArticleID=2261 vom 15.03.2007.

Graham, Billy, "Steps to Peace with God",
http://www.billygraham.org/SH_StepsToPeace.asp vom 15.03.2007.

JMEM Herrnhut Team, „JMEM Herrnhut UpDate November 2006“,
<http://www.mission-live.de/aktuell.html> vom 20.03.2007.

Kittsteiner, H. D., „Die Entstehung des modernen Gewissens“,
<http://lexikon.meyers.de/meyers/Gewissen> vom 14.03.07.

- Klaiber, Walter, „John Wesley ... zum 300. Geburtstag“, http://www.taunusportal.de/emkneu/kopf_kirche.htm vom 14.03.2007.
- Körbel, Thomas, „Gefahrlose Esoterik? Ideologische Falltüren in der esoterischen Szene“, <http://www.thomas-koerbel.de/gefahrlos.html> vom 14.03.2007.
- Lübbe, Hermann, „Säkularisierung: Geschichte eines ideenpolitischen Begriffs“, <http://saekularismus.know-library.net> vom 14.03.2007.
- MacDonald, William, „Evangelistic Malpractice“, http://www.the-highway.com/malpractice_MacDonald.html vom 15.03.2007.
- Parzany, Ulrich, „Fit for Fun - Leben muß doch Spaß machen“, <http://www.stover.de/fit-fun.htm> vom 21.03.2007.
- Parzany, Ulrich, „Tod - Was hält, wenn alle Stricke reißen?“, <http://www.stover.de/tod.htm> vom 21.03.2007.
- Paulus, Helge, „Toleranz als menschliches Problem“, <http://www.fontaene.de/archiv/nr-21/toleranz02.htm> vom 14.03.2007.
- Pahls, Wilhelm, „Autobiographie von W. Pahls“, http://www.wilhelm-pahls.de/html/autobiografie_von_w_pahls.html vom 12.04.2007.
- Scherhauser, Ulli, „Warum so viele Religionen?“, <http://www.dasgeheimnis.de/web/religionen.htm> vom 14.03.2007.
- Studer, Jakob, „Für alle Tage“, http://philosophie.de/index_g.htm?autoren/wesley_john_g.htm~main2 vom 14.03.2007.
- Ulrich Parzany, „Vergiß nie den "Blick" auf das Kreuz“, <http://www.stover.de/kreuz2.htm> vom 21.03.2007.
- Whitefield, George, „Bist du wiedergeboren? Was ist der Sinn des Lebens? Du bist `in Christus`“, <http://www.swissrevival.ch/wiedergeboren/wiedergeboren-1288.htm> vom 14.03.2007.
- Whitefield, George, „Predigt Nr. 14: Der Herr unsere Gerechtigkeit“, <http://www.bezirksreiter.de/Whitefield/predigt14.htm> vom 14.03.2007.

ANHANG

Interview mit Wilhelm Pahls:²³⁰

Frage: Wie sieht nach ihrer Überzeugung der externe Vorgang der Glaubensentscheidung aus?

Antwort: Mir geht es in der Seelsorge nicht so sehr um die Gefühle. Buße tun heißt Umdenken. »Geht einen neuen Denkprozess an!« Der Mensch muss erkennen, dass er schon vom Sündenfall her von Gott getrennt ist und sich durch seine eigenen Sünden gegen Gott versündigt hat, dass er – um gerettet zu werden – seine Sünden bereuen und bekennen muss mit der Bitte um Vergebung.

Frage: Wie machen sie den Aufruf zur Entscheidung?

Antwort: Es gibt bei mir kaum eine Predigt, in der das Wort Bekehrung nicht einige Male vorkommt. Ich erkläre auch immer wieder, was die Bibel damit meint und dass es ohne Bekehrung gar keine Errettung gibt.

a) Meist lade ich die, die noch nicht bekehrt sind, einfach ein, nach der Predigt zu mir in den Seelsorgerraum zu kommen, damit ich ihnen als Seelsorger bei ihrer Bekehrung helfen kann.

b) Manchmal rufe ich die Unbekehrten nach der Predigt während eines Einladungsliedes ein, nach vor zu kommen. Anschließend gehe ich mit denen, die nach vorn gekommen sind, in den Seelsorgerraum. Dort brauche ich wenigstens eine Stunde, um gründlich den Heilsweg zu erklären. Dann sprechen alle, die sich wirklich ehrlich bekehren wollen, mir ein Übergabegebet laut nach. (Das kann mal eine Einzelperson sein, das können auch 5 oder 30 oder mehr Personen gleichzeitig sein.) Danach betet jeder, der das Übergabegebet nachgesprochen hat, allein laut und dankt Jesus dafür, dass er sich bekehren durfte, dass er jetzt Vergebung hat, dass er ein Gotteskind ist usw. Dann gebe ich den Neubekehrten noch einige wichtige Ratschläge betr. Gemeinde, Bibel, Gebet und lasse mir von jedem die genaue Postadresse und einige weitere Informationen geben. Meist danke ich - oder der Gemeindepastor, der während der Seelsorge mit im Raum war – noch mal für das, was Jesus gerade getan hat. Dann lade ich zur nächsten Versammlung ein und verabschiede mich von den Neubekehrten.

Frage: Welchen Stellenwert hat die Taufe in ihrer evangelistischen Verkündigung?

Antwort: Weil ich auch in Gemeinden evangelisiere, in denen man die

²³⁰ Die Angaben entspringen einer E-mail vom 05.04.2007.

Gläubigentaufe nicht lehrt und auch nicht praktiziert, muss ich mich in solchen Gemeinden mit dem Thema etwas zurückhalten. Sonst gingen dort sofort alle Türen zu. Ich möchte aber auch dort evangelisieren und Menschen zu Jesus führen.

In Gemeinden, die die Gläubigentaufe lehren und praktizieren, spreche ich z.B. in der letzten Predigt – die ja besonders für die Neubekehrten gedacht ist – sehr offen über die Taufe. Ich bitte die Neubekehrten, unbedingt den von der Gemeinde angebotenen Taufunterricht zu besuchen.

Kürzlich hatte ich eine ganz kleine Kurzevangelisation. 5 Personen bekehrten sich. Danach besuchten alle 5 den Taufunterricht, ließen sich taufen und wurden als Mitglieder in die Gemeinde aufgenommen.

Es ist aber wichtig, zu wissen, dass man nicht durch Taufe, Abendmahl oder andere Gehorsamsschritte gerettet wird, sondern durch Bekehrung und Wiedergeburt.

In meinem Buch habe ich die Taufe auch nicht erwähnt. Warum? Wenn ich darüber geschrieben hätte, wäre das Buch – allein aus dem Grund – auf vielen Büchertischen nicht zu finden.